

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1606

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. September 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das
Sonntags-Blatt „Gute Geister.“

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, Schöffengericht. Sitzung vom 12. September. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Hellborn, Schöffen: Westphal-Ahrensfelde und Kühl-Farmjensersoll, Amtsanwalt Herr v. Bülow. Der Dienstknecht W. Bahl aus Wünnigstedt ist angeklagt, in der Nähe von Gehäuden unbefugter Weise geschossen zu haben. Die Beweisaufnahme ergibt, daß der Angeklagte im Auftrage seines Dienstherrn einen Hund, der wegen seiner Wüthigkeit gefährlich gewesen sein soll, todtgeschossen hat. Dem Antrage des Amts-anwalts entsprechend wird der Angeklagte kostenlos freigesprochen. — Der Dienstknecht Joachim Feiner, Friedr. Bartels aus Hoisdorf ist angeklagt wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Sachbeschädigung. Er soll am 9. Juni d. J. angekränkt in die Gastwirthschaft von Specht in Meisdorf gekommen sein, sich auf wiederholte Aufforderung des Berechtigten nicht entfernt, Specht mit Todtschlagen und sonstigen Liebenswürdigkeiten bedroht und mit Steinen gegen das Haus geworfen haben, wobei Fensterscheiben in Trümmern gingen. Der Angeklagte bestritt besonders, sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben, er will von Specht gemißhandelt worden sein. Die Beweisaufnahme bestätigt im Wesentlichen die Anklage; der Amtsanwalt beantragt 14 Tage Gefängniß, das Urtheil lautet auf 12 Tage Gefängniß und Kostentragung. — Der 16-jährige Kuhhirte Poggensee zu Hoisdorf ist angeklagt, die Kühe seines Dienstherrn in Argerniß erregender Weise roh mißhandelt zu haben. Der Angeklagte giebt die Mißhandlung zu, behauptet aber, daß er nur die Kühe, welche sich geflohen hätten, habe auseinander bringen wollen. Er habe mit seinem Peitschenstocke dazwischen geschlagen und dabei zwei Kühen die Hörner abgeschlagen, die Absicht der Mißhandlung habe er nicht gehabt. Der Amtsanwalt giebt die Entscheidung dem Gerichte anheim, welches den Angeklagten kostenlos freispricht. — Der 15-jährige Dienstknecht Rudolf Christier, geboren zu Horn, z. Z. in Barmbek, ist angeklagt wegen wiederholten Diebstahls und Betrugsversuch. Seinem

früheren Dienstherrn, dem Fuhrer Grell in Neu-Nahstedt, hat derselbe eine Henne und 12 Eier entwendet und für 1,20 M. in Wandsbek verkauft, für den Erlös hat er sich Strümpfe gekauft. Dem Käufer der Henne, dem Arbeiter Stahmer in Hünshensfelde, hat er ein 20 Markstück entwendet und sich dafür eine Uhr gekauft. Seinem Dienstherrn hat er dadurch zu betrügen versucht, daß er den Preis von mitgebrachten Waaren auf 5,80 M. angab, während sie nur 3,80 kosteten. Der Angeklagte ist gekündigt. Da sich ergibt, daß der Angeklagte trotz seiner Jugend in Hamburg schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, einmal mit 5 Tagen und einmal mit 2 Wochen Gefängniß, erklärt das Gericht sich für unzulänglich und verweist die Sache zur Verhandlung an die Strafkammer des Landgerichts Altona. Die gegen den Angeklagten verhängte Haft wird aufgehoben. — Das Dienstmädchen Kujus zu Binneberger Parkesheide ist angeklagt wegen wiederholten Diebstahls. Da die Angeklagte nicht erschienen ist, beschließt das Gericht die Vertagung des Termins auf den 10. Okt. und neue Vorladung unter Androhung der zwanzeiweißen Vorführung. — Privatklage wegen Verleumdung hat der Schäfer Bredde in Oldenfelde gegen den Landmann Niedemann dorfselbst erhoben. Nach der Behauptung des Klägers hat Niedemann ihn zugerufen „Niet Dohrendorf den Hals man nich ganz af“ worin er den Vorwurf wucherischer Ausbeutung erklärt. Der Beklagte will nur eine auf die Pferde Dohrendorf bezügliche Aeußerung gemacht haben. Nach durchgehandelter Sache erkennt das Gericht den Beklagten der öffentlichen Verleumdung schuldig und verurtheilt ihn zu 15 M. Geldstrafe event. 3 Tage Haft und Tragung der Kosten, spricht auch dem Kläger die Befugniß zu, den Tenor des Urtheils auf Kosten des Beklagten durch die „Stormarnsche Zeitung“ zu veröffentlichen.

Kirchspiel Siede, 12. September.

In dem benachbarten lauenburgischen Ort Russe hat man diesen Sommer den Neubau einer Genossenschaftsmeierei mit Zentrifugenbetrieb ausgeführt. Es haben sich auch die Besitzer einiger benachbarten Dörfer als Genossen angeschlossen und dürfte deshalb der Betrieb ein recht bedeutender werden. Mitte October gedenkt man mit der Verarbeitung der Milch in der Meierei anzufangen,

zu welcher Zeit, wie wir hören, auch die Laabeker Meierei in Betrieb gesetzt soll.

Altona, 11. September. Heute Vormittag stürzte die dreijährige Tochter eines in der Lohmühlenstraße wohnenden Schuhmachers aus dem Fenster der zweiten Etage auf den Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, die Kleine am Leben zu erhalten.

— Heute Morgen umstand eine zahlreiche Kinderchaar eine in der kleinen Gärtnerstraße spielende Musikbande, als plötzlich eine Anzahl Dohlen in die Straße getrieben wurde. Hierdurch wurde das Pferd eines Grünmaarenwagens schau und rannte mitten in die Kinder hinein. Zwei kleine Knaben gerieten unter die Hufe des Thieres, wodurch der sechsjährige Sohn eines in der Nähe wohnenden Krämers so fürchterlich zugerichtet wurde, daß er auf der Stelle verstarb, während das andere Kind mit leichteren Verletzungen davon kam.

Hohenwestedt, 11. September. An der hiesigen landwirthschaftlichen Lehranstalt wurde der conc. Marktscheider und Feldmesser H. Kutscher als Lehrer für Rechnen, Geometrie, Feldmessen und Planzeichnen gewählt. Derselbe ist bisher als Lehrer für dieselben Fächer an der Herzoglichen Baugewerkschule in Holzminden thätig gewesen. Als vierter Lehrer für Landwirthschaft tritt wiederum der Landwirthschaftslehrer Veder ein, welcher bereits früher an der Anstalt thätig gewesen ist.

— Von dem Direktor unserer landwirthschaftlichen Lehranstalt, Herrn Conrabi, wurde auf der letzten Hauptversammlung des schlesw.-holst. landw.-Generalvereins ein Vortrag über „die Ausbildung der Töchter unseres Bauernstandes für den Beruf der ländlichen Hauswirthin“ gehalten. Dieser Vortrag ist jetzt als Broschüre erschienen und auf Wunsch von dem Verfasser kostenfrei zu beziehen.

Kleine Mittheilungen.

— Sämmtliche Bücher und Briefschaften des nordschleswighischen Wählervereins wurden bei dem Sekretär des Vereins, Journalist Hansen in Sonderburg, von dem dortigen Amtsrichter Bartsch beschlagnahmt. Der Verein zählt z. Z. gegen 2000 Mitglieder.

— In Erbe feierten am Sonntag zwei alte Ehepaare, Vogt und Frau und Schröder und

Frau, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beide Jubelpaare sind während ihrer 50jährigen Ehe in Erbe anständig gewesen und noch sehr rüthig.

— Ein Lübecker Brieftaubenklub ließ am Sonntag Morgen 8 Uhr eine Anzahl Tauben von der Insel Fehmarn auffliegen. Die erste Taube kehrte um 9 Uhr 45 Min. in ihren Schlag zurück, hatte also den 80 km langen Weg, davon 65 km über Wasser, in 1 1/4 Stunden zurückgelegt, also pro Minute 762 Meter, pro Sekunde fast 13 Meter gemacht.

— Die von Provinzialblättern gebrachte Nachricht, daß das Hotel Gremsmühlen für 350 000 M. an eine Aktiengesellschaft verkauft worden sei, wird von zuständiger Seite für unbegründet erklärt.

— Der Bürgerauschuß in Lübeck hat zu den Kosten der Aufstellung und Enthüllung des Geibel-denkmals am 18. October, dem Geburtstag des Dichters, 15 000 M. bewilligt.

— Der am Sonnabend in Raseburg abgehaltene Markt war von 40 Ausstellern mit ca. 200 Verkaufsproben besetzt, doch war das Marktgeschäft nur ein mittelmäßiges. Die wenigen zum Verkauf gestellten Birnen wurden mit 40—60 s. pr. Kl. von den Aepfeln Gravensteiner mit 10—12 M. Brinzäpfel mit 10 M. und andere Sorten mit 4—10 M. pr. Zentner bezahlt.

— Auf der Fühnerjagd wurde der Fuhrer Speck in Dwiglach durch den Schuß eines anderen Jägers am Kopfe verletzt; man fürchtet, daß er das Augenlicht verlieren wird.

— In Bramstedt findet am 29. d. M. eine bienenwirthschaftliche Ausstellung statt; es sind zahlreiche Prämien ausgelegt für lebende Bölker, Wohnungen und Geräthe.

— In Lübeck wurden am Mittwoch Morgen 2 Arbeiter bei der Siellegung durch niederstürzendes Erdreich verschüttet, wobei einer, Namens Bof, seinen Tod fand.

— In Timaspe bei Rortorf brannte am Sonnabend Mittag das Haus des Schmiedemeisters Meiler nieder; Mobiliar und Inventar wurden gerettet, die Erntevorräthe jedoch vom Feuer vernichtet.

— Der Landmann Rathmann in Schnitlohe erbielt von seinem Pferde einen so wichtigen Schlag, daß ihm ein Bein gebrochen wurde.

Angela.

19

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Francesca entfernte sich, um die Aufträge ihrer Herrin auszurichten, diese aber erbrach das Siegel, und den Brief auseinander faltend sagte sie halblaut und mit zunehmender Aufregung:

„Was mag nur die Aebtissin, von der ich während so langer Zeit nichts gehört, mitzutheilen haben?“ und begann dann wie folgt zu lesen:

„Contessa!

Sie werden sich meiner, vielleicht aus Ihrer Jugendzeit, als Marchesa di Villafranca erinnern, wie auch ich mich Ihrer aus jenen Tagen sehr wohl entsinne. Das Leben hätte uns kaum je wieder zusammengeführt, doch thun dies unerwartete Ereignisse und die Sorge um ein junges Mädchen, das ich seit seiner Kindheit kenne und liebe. Dieses, uns bisher unter dem Namen Angela Manfredi bekannt gewesene, ist vor einiger Zeit aus der von ihr und einer kürzlich verstorbenen Tante bewohnten Villa gewaltsam entführt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, es wieder aufzufinden, was dessen Verlobter und auch ein älterer Verwandter versucht. Ihnen die Sorge für ihre junge Herrin überlassend, hütet die langjährige Dienerin, diese stündlich erwartend, das Haus, und

nach der Bestattung in den Gemächern der Verstorbenen aufräumend, hat sie in einem Kabinet neben deren Schlafzimmer einen bisher nicht gesehenen Wandschrank entdeckt, der sich durch einen fast verborgenen Riegel hat öffnen lassen. Dies hat sie in der Absicht gethan, dort vielleicht etwas von Wichtigkeit zu finden, da, wie sie mir erzählte, und ich bereits gewußt, ihre verstorbene Herrin vor und in der Todesstunde die größten, aber leider vergeblichen Anstrengungen zum Sprechen gemacht. Sie hat sich in ihrer Erwartung auch nicht getrübt gesehen, und unter anderen Gegenständen einen kleinen schwarzen Kasten gefunden, an dem ein Schlüssel befestigt gewesen. Ueberzeugt, daß dieser wichtige Dinge enthalte, ist sie damit zu mir gekommen, und gleich ihr der Ansicht, daß es mit demselben, der mit Silber ausgelegt, doch ohne Name ist, eine besondere Bewandniß habe, fand ich es geboten, ihn zu öffnen, was die treue Marcella nicht gethan. Er enthält eine Anzahl vergilbter Papiere und ein Packet, in welchem sich dem Anscheine nach Medaillonsbilder befinden, und das die Aufschrift trägt:

„Für Contessa Angelina di Locarno.“

Das erste der Papiere öffnend, fand ich, daß die verstorbene Signora Alessandra Manfredi es geschrieben, und zu meiner Ueberraschung darin erklärt, daß die bisher als ihre Nichte bezeichnete Angela Manfredi, Contessa Angelina di Locarno, von ihrer Familie, so weit sie noch am Leben, todt-

geglaubt sei. Da Sie, Contessa, ebenfalls diesen Namen tragen, und gewiß mit allen Vorgängen in Ihrer Familie bekannt sind, so werden Sie auch wissen, wie es sich mit dieser Mittheilung verhält. Kann Angela Manfredi mit Angelina Locarno identisch sein, so bitte ich Sie, sich mit dem Marchese und der Marchesa di Colonna in Neapel, in Verbindung setzen zu wollen, die vielleicht, da ihr Sohn sich gegen ihren Willen mit der bisherigen Angela Manfredi verlobt, von der Entföhrungsangelegenheit Kenntniß haben, und auch selbst sich für das Auffinden des jungen Mädchens interessieren. Ich bitte um bestimmte Nachricht, ob Sie dazu im Stande sind, da ich mich sonst veranlaßt sehe, im schlimmsten Falle mit den Papieren, die ich erhalten, mich an die Gerichte zu wenden.

Mit ergebenem Gruß

Schwester Sidonia,

Aebtissin des Klosters Santa Maria della Pieta, bei Neapel.“

Beim Lesen dieses langen Briefes hatte mehrfach die Farbe auf den Wangen der Contessa, wie auch der Ausdruck ihrer Züge gewechselt, und als sie zum Schluß gelangt war, sank ihre Hand damit in den Schooß und ihre Augen hefteten sich auf die festen, sicheren Schriftzüge. Bald aber stieß sie die Worte hervor:

„Es ist fast unglaublich, denn das Kind sollte damals mit der Mutter verbrannt, und die Reste beider gefunden sein! — Und dennoch spricht die seltsame Aehnlichkeit,

die sich sogar auf Gestalt und Bewegungen erstreckt, dafür. Was aber wird Carlo, dem ich morgen einen Boten schicken muß, sagen, wenn er erfährt, daß diese Angela Manfredi, die er nie gesehen, wohl aber um der Marchesa willen verfolgt, unsere nächste Verwandte ist?“

Der Schall der Glocke rief die vertraute Kammerfrau herbei, die ebenfalls voll Ueberraschung den Inhalt des Briefes erfuhr, und sich nicht enthalten konnte zu bemerken:

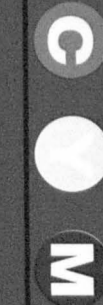
„Wer aber mag die kleine, damals noch nicht zweijährige Angelina gerettet haben und in den Besitz der Papiere gelangt sein, die Gültigkeit haben müssen, denn sonst könnte die hochwürdige Aebtissin sich nicht darauf berufen!“

„Darüber werden wir Auskunft begehren,“ entgegnete mit merklicher Verstimmung die Contessa. „Die Signora aber, von der ich wahrlich wünschte, sie wäre als kleines Kind ums Leben gekommen, denn dann wäre dies alles nicht geschehen, daß natürlich keine Ahnung von dem haben, was wir erfahren und Du wirst ihr zu antworten wissen, sollte sie fragen, wer gekommen sei. Erkundige Dich jetzt, ob der Bote den Auftrag erhalten, noch diesen Abend nach Neapel zurückzuführen!“

Francesca ging und brachte bald den Befcheid, daß er der Sicherheit wegen in früher Morgenstunde aufzubrechen gedenke und daher die Contessa bitte, ihm den Aufenthalt für die Nacht zu gestatten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

23

Hamburg.

Das Gerücht von zwei Mordthaten im Hammerbrook durchlief am Dienstag die Stadt und Umgegend. Glücklicher Weise bestätigten sich diese Nachrichten nicht. Ein am Heidenkampsweg wohnender Arbeiter war mit seiner Frau in einen heftigen Wortwechsel gerathen, hatte dabei ein Messer gezogen und sie zu erschlagen gedroht, worauf die Frau „Hilfe, Mord“ rufend, aus dem Hause gelaufen war. Ferner hatte ein im Hammerbrook wohnender Arbeiter seinem Logis-Kollegen im Verlaufe eines Streites einen Messerstich in den Unterleib versetzt, in Folge dessen der Gestochnene nicht unerheblich verletzt wurde. Beide Attentäter wurden in Haft genommen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Neuenwall, indem daselbst in einem Mittelhaufe ein Maurer von einer Stellage aus bedeutender Höhe herabstürzte, wobei er bedeutende innere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung geschafft.

Als am Montag Abend gegen 8 Uhr der Arbeiter Kloth in seine Wohnung in der Jodastraße 12 gehen wollte, erhielt er am Eingange zu dem von ihm bewohnten Keller plötzlich einen Messerstich in die Brust. Er konnte nur noch einen Hilferuf ausstoßen und brach dann bewußtlos zusammen. Die Frau und der neunjährige Sohn des Gestochnenen eilten nun herbei und trugen Kloth mit Hilfe von Nachbarn in seine Wohnung. Der schleunigst herbeigerufene Distriktsarzt Dr. Lubrecht erkannte die Verletzung als eine lebensgefährliche, und verbot den Transport des Verwundeten ebenso wie ein etwaiges Verhör desselben. Inzwischen war auch die Polizei von der ruchlosen That in Kenntniß gesetzt und der Arbeiter Diener, ein Nachbar des Ueberfallenen wurde als mutmaßlicher Thäter verhaftet. Der Verdacht gegen ihn gründet sich darauf, daß er mit Kloth in Folge von Streitigkeiten zwischen den beiderseitigen Kindern einen ernsthaften Streit hatte. Er soll nach Angabe dritter Personen geküßert haben, er werde dem Kloth bei Gelegenheit „Eins auswaschen“. Auch geben mehrere Personen an, daß sie Diener des Verwundeten ebenso wie ein etwaiges Verhör desselben. Inzwischen war auch die Polizei von der ruchlosen That in Kenntniß gesetzt und der Arbeiter Diener, ein Nachbar des Ueberfallenen wurde als mutmaßlicher Thäter verhaftet. Der Verdacht gegen ihn gründet sich darauf, daß er mit Kloth in Folge von Streitigkeiten zwischen den beiderseitigen Kindern einen ernsthaften Streit hatte. Er soll nach Angabe dritter Personen geküßert haben, er werde dem Kloth bei Gelegenheit „Eins auswaschen“. Auch geben mehrere Personen an, daß sie Diener des Verwundeten ebenso wie ein etwaiges Verhör desselben.

Ein entsetzlicher Unglücksfall passirte am Dienstag Abend in der Aktienbrauerei in St. Pauli. Dort fiel ein Brauer im Dunkeln durch das Schachtloch, das durch keine Stange oder sonstige Abgепerrt worden war, in den Keller hinab und zog sich dabei so erhebliche Verletzungen zu, daß die Aerzte im israelitischen Krankenhause, wohin der Verletzte gebracht wurde, wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens haben.

Ein Dienstmädchen aus Sachsen, welches bei einem Kaufmann an der Wandsbeter Chaussee dient, erhielt von der Hausfrau heftige Vorwürfe wegen des Fehlens mehrerer werthvoller Wäschestücke, die ihrer Obhut anvertraut waren. Dies nahm sich das Mädchen so sehr zu Herzen, daß es die Schlüssel zu ihrer Kommode und Koffer auf den Tisch warf befuß der Revision ihrer Sachen, und mit dem Bewerfen davon lief, es wollte seinem Leben durch Ertränken ein Ende machen. Der Herr eilte ihr sofort nach, konnte sie aber nicht mehr finden. Am nächsten Morgen fand man ihre Leiche in der Außenalster. Die vermischten Gegenstände sind inzwischen wieder gefunden worden.

Deutsches Reich.

Mind en, 11. September. Der Kaiser begab sich heute früh 8 Uhr 40 Minuten nach dem nördlich von der Stadt gelegenen Erzerzierplatz,

„Es ist mir nur erwünscht, daß er bleibt,“ entgegnete die Contessa, „denn nun kann ich in Ruhe meine Antwort an die hochwürdige Aebtissin schreiben. Auch las Enrico für einen sicheren Boten sorgen, der sich später als jener zu meinem Bruder nach Neapel begiebt. Vorerst aber muß ich mich erholen, die unerwarteten Mittheilungen haben mich mehr aufgeregt als mir dienlich ist. Reiche mir meine Tropfen, Francesca, und Sorge für das junge Mädchen, damit es ihr, wie ich bereits gesagt, an nichts fehlt!“

Als Angela, nicht ahnend, was sich zu ihren Gunsten zugetragen und auf so seltsame Weise ihr Geschick geändert, in ihr Zimmer zurückgekehrt war, hatte sie eine Weile lauschend an der Thür gestanden, um vielleicht den Laut einer theuren oder bekannten Stimme zu vernehmen. Allein sie lauschte vergeblich, kein Wort ward in der Vorhalle gesprochen, nur einige Thüren wurden geöffnet und geschlossen, leichte Schritte — jedenfalls Francescas — huschten hin und her, dann aber war es dort so still und lautlos wie überall in den oberen Regionen des großen Hauses, nur aus den unteren, zur Wirtschaft dienenden Räumen drang ein wenig Geräusch zu ihr hinauf. Abermals enttäuscht wandte sie sich von der Thür, trat ans Fenster und blickte wieder in den Garten hinaus, der schon im Schatten des nahenden Abends dalag, und begann an das mit der Contessa gehabte Gespräch zu denken,

um daselbst die Parade über das 7. Armeekorps abzuhalten und wurde von den dort bereits anwesenden Kürassieren empfangen. Die seit dem frühen Morgen hinausströmenden Volksmassen brachten dem Kaiser stürmische Ovationen dar. Der Kaiser stieg am Eingang des Erzerzierplatzes zu Pferde und sprengte, vor den fürstlichen Gärten, sowie von einer glänzenden Suite gefolgt, zum rechten Flügel der Paradeaufstellung, während die Truppen unter dreimaligem Hurrah die Honneurs erwiesen, wobei die Musikkorps die Nationalhymne spielten. Nach dem Abreiten der Front, in welcher 33 Bataillone, 8 Kavallerie- und 2 Artillerie-Regimenter und der Train standen, wobei der Kaiser jedem Bataillon den Morgengruß entbot, fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt. Der Großherzog von Hessen führte das Armeekorps als Inspekteur vorbei. Seine Majestät sprengte beide Mal an die Spitze des Regiments Nr. 53, dessen Chef der hochselige Kaiser Friedrich viele Jahre gewesen, und führte daselbst Allerhöchstden fürstlichen Gärten vorbei, was große Begeisterung hervorrief. Die Parade dauerte drei Stunden. Auf der Hin- und Rückfahrt wurde Se. Majestät von den in einzelnen Ortschaften aufgestellten Gemeinden ehrfurchtsvoll begrüßt. Im Dorfe Heide war eine große Ehrenpforte erbaut, bei welcher Bauern und Bäuerinnen in Landestracht Sr. Majestät Erzeugnisse des Landes darboten. Tausende von Zuschauern hatten die in der Nähe des mächtigen Paradeplatzes errichteten Tribünen besetzt und begrüßten den Kaiser mit jubelnden Zurufen. Nach der Parade erfolgte eine kurze Kritik, bei welcher Se. Majestät Seiner Allerhöchsten Zufriedenheit Ausdruck gab.

Im Monat August sind im Ruhr-Kohlen-Gebiet 262,236 Doppel-Wagen Kohlen und Kokes mit der Eisenbahn verandt, die größte Menge, welche jemals in einem Monat abgefahren ist. Im Oberhiesigen Kohlenbezirk ist eine Steigerung in noch größerem Maße zu konstatiren. Dort wurden bis Ende August 580,304 Doppel-Wagen Kohlen verandt.

Die Untersuchungen über vorgekommene Unregelmäßigkeiten bei Lieferungen an die Militärbehörden nehmen größere Ausdehnung an. Nach der Verhaftung des Lieferanten Müller und des Zeughauptmanns Hande in Mainz sind dort noch drei Zeugmeister außer Dienst gestellt. Dieselben sind, nach der „N. W. Ztg.“, angeschuldigt, Anleihen bei Müller gemacht zu haben; Hande soll außerdem an Lieferungen 2 1/2 pZt. Gewinnanteil gehabt und eine Zahlung an den Feldwebel zurückgehalten haben.

Die technischen Beratungen und Vorarbeiten zur eventuellen Anlage eines Kriegshafens in Cuxhaven dauern, wie man dem „B. L.“ von dort schreibt, noch immer fort. Man wird für diesen neuen Kriegshafen wohl das Terrain wählen, welches bereits vor Jahren von einer englischen Gesellschaft zum Bau eines Handelshafens in Angriff genommen war. Der Ausbau desselben scheiterte damals an der plötzlichen Zahlungsstörung der Gesellschaft. Für den Bau eines Kriegshafens sollen vorläufig etwa 10 Millionen Mark veranschlagt sein, die natürlich aus Reichsmitteln verlangt werden müssen. An der weiteren und härteren Befestigung Cuxhavens wird jetzt mit aller Macht gearbeitet. So sieht man z. B. an beiden Strandbatterien Grimmehöfen und Kugelbaake viele Arbeiter damit beschäftigt, die Kasematten u. s. w. zu verstärken. Jedem Unberufenen wird der Eintritt in die Batterien augenblicklich streng verwehrt. Im Anschluß an das Geleise der Unterelbischen Eisenbahn wird schon in allernächster Zeit ein Schienenstrang vom Bahnhofs durch die beiden Hafendeiche hindurch und über die neue Schleuse

das diese ihrer Erwägung so nachdrücklich anempfahlen.

22.

In seiner Wohnung angelangt, ward der Conte von seinem Diener mit der Mittheilung empfangen, daß ein Bote von Celena gekommen sei und einen Brief gebracht habe, den er auf seinem Schreibtisch finden werde. Es mußte ihm dies nicht überraschend sein, denn er fragte ruhig:

„Wo ist der Bote?“

„Er wartet hier und glaubt, daß er eine Antwort zurückbringen soll,“ entgegnete der Diener.

„So nimm Dich seiner an, bis ich ihn zu sprechen begehre,“ antwortete ebenso ruhig der Conte und begab sich in sein Zimmer, dennoch voll Spannung, zu erfahren, was aus der Sache geworden, über die er durch Tomaso noch keine weitere Nachricht erhalten und von der er jetzt immermehr wünschte, ihr fern geblieben zu sein. Hier fand er das umfangreiche Schreiben der Contessa und hastig das Siegel erbrechend, öffnete er es, den Brief der Aebtissin beiseite legend, begann er, den seiner Schwester zu lesen, in welchem sie ihn aufforderte, sich mit Beifügung bekannt zu machen und nach Celena zu kommen, um weiteres mit ihr zu besprechen, für den Augenblick sei die Aebtissin durch ihre Zusage beruhigt, sich der Anwesenheit annehmen zu wollen. Einigenmaßen betroffen, ergriff er nun den Brief

hinweg nach den Strandbatterien gelegt und für einen Pferdebetrieb eingerichtet werden. Die etwa 1/4 deutsche Meilen lange Bahnstrecke soll ausschließlich zur Beförderung von Geschützen und Munition nach den genannten Batterien dienen. Die Batterie Kugelbaake namentlich wird bedeutend erweitert, und es ist mit den Vorarbeiten hierzu ebenso wie mit der Anlage eines ausgedehnten Telegraphen- und Telephonnetzes bereits begonnen worden. In unmittelbarer Nähe der obengenannten Schleuse läßt die kaiserliche Marineverwaltung zur Zeit ein großartiges Minen- bezw. Torpedo-Depot im Hafen aufzuführen. Die Grundwäern zu diesem Bau ragen bereits ziemlich hoch aus dem Wasser heraus, und man hofft bis zum Eintritt der unglückigen Jahreszeit das Depot noch unter Dach zu bringen.

Ausland. Belgien.

Am Mittwoch sind die Opfer der Antwerpener Katastrophe zur letzten Ruhe bestattet worden. Morgens brachte man aus dem Elisabeth-Hospital etwa 20 Leichen und Nachmittags vom Hospital in Stuyvenberg im Ganzen 48 Särge nach dem Kirchhof. Man hatte jedesmal zwei Särge in je einem der pompösen, in Antwerpen üblichen Leichenwagen unterbringen müssen, da von den letzteren für den Einzeltransport keine genügende Anzahl aufzutreiben war. So bewegte sich der von einer großen Menschenmenge, unter der wir auch den Bürgermeister von Antwerpen bemerkten, begleitete düstere Leichenzug durch die Stadt. Der Anblick der jammernden Angehörigen, welche dem Zuge folgten, war herzerreißend, wenig Augen sah man auf den Straßen, die trocken blieben. Dienstag werden die Beerdigungen fortgesetzt werden, denn es sind noch bei weitem nicht alle Todten begraben, auch erliegen noch fortwährend Verwundete den erhaltenen Verletzungen. Viele der Angekommenen müssen begraben werden, ohne daß man ihre Identität feststellen kann. Sie sind so entstellt oder verümmelt, daß ihre nächsten Angehörigen sie nicht wiedererkennen konnten.

Orient.

Zur Lage auf Kreta wird dem „Standard“ aus Athen den 8. d. M. berichtet: Die Pajifizierung Kretas dauert fort. Dank der entschlossenen und unparteiischen Maßregeln Schakir Pascha und der dringenden Vorstellungen der griechischen Konjunktur haben die türkischen Truppen alle wichtigen Stellen ohne Widerstand besetzt. Nord, Kachaeite und Ruhestörungen sind jetzt etwas seltener. Die Hauptführer der Agitation haben ihren Verstand eingesehen, daß sie sich von ihrer patriotischen Uegebild verleiten ließen, den Rath der Regierung zu mißachten. Die öffentliche Meinung hat sich ferner beruhigt infolge der Nachricht, daß der österreichische Botschafter in Konstantinopel der Pforte zu Gunsten der Kretaeer Vorstellungen gemacht habe, die identisch sind mit denen des britischen Botschafters. Das englische und das italienische Geschwader werden in allernächster Zeit nach der Suda-Bai segeln.

Frankreich.

Der französische Wahlkampf bringt sonderbare Blüten hervor. Jetzt ist gar schon ein boulangistischer Abgeordneter darüber verrückt geworden. Der Koze de Sufini, einer der begeistertsten Anhänger Boulangers in der letzten Deputirtenkammer, der jetzt in Toulouse gegen den Minister des Innern, Konstantz, kandidirt, hat an den letzteren folgendes Telegramm gerichtet: „An den Minister Konstantz. Sie verlegen alle Freiheiten und beschwören den inneren Krieg herauf. Sie sind der wahre Diktator und

der Aebtissin, entfaltete ihn und nach der Unterschrift sehend, las er diese voll Befremden, war aber weit entfernt, die Mittheilungen der Schreiberin zu ahnen, auf die nun seine Augen sich hefteten. Bald wechselte die Farbe in seinem Angesicht und mit steigender Aufregung verfolgte er den Inhalt bis zum Ende. Dann starrte er regungslos auf das verhängnißvolle Papier, bis er endlich halblaut die Worte hervorrief: „Es ist kaum — kaum kaum möglich sein, denn das Kind ist bis zum heutigen Tage todtegeblaut! — Durch wen mag es damals gerettet sein, wenn es wirklich lebt und wer mag den Kasten dem Feuer ent-rissen haben, auf dessen Inhalt sich die Aebtissin beruft?“

Ein bescheidenes Klopfen ließ ihn schnell sich fassen und als er darauf geantwortet, sah er seinen Diener eintreten, welcher ihm einen Brief überbrachte und sich nach einem Blick auf den Schreibtisch und seinen Herrn entfernte, dessen Gesichtszüge nur zu deutlich die stattgehabte Aufregung verriethen. Kaum hatte die Thür sich hinter ihm geschlossen, als der Conte den Brief vom Tisch nahm und nach der Adresse sehend, die Handschrift des Signor Vitali erkannte, der ihn kürzlich erst geschrieben. Ihn hastig öffnend, las er: „Mein werther Conte!

Wiederum diese Zeilen von mir und in größter Eile. Wie Sie denken können, beziehen sie sich auf Signora Antonia, die entschieden erklärt, nach Neapel reisen zu

liehen gestern mein Leben durch Ihre Spindel bedrohen. Als ich durch ein Wunder Ihren Neuchelmördern entrann, versuchten Sie, Feuer an ein Theater zu legen, um 3000 Ihrer Mitbürger zu verbrennen. Genug! Ich bin Abgeordneter wie Sie. Floquet schlug sich mit Bou-langer, schlugen Sie sich mit Sufini und lassen Sie uns das edle Volk von Toulouse vor einem Bürgerkrieg retten, den Ihr Ehrgeiz entfesselt. Wenn Sie kein Feigling sind, so antworten Sie sofort mit Ja, und durch einen Kampf auf Tod und der nationalen Republik die Toulouvier Frage entscheiden.“ Der „Temps“ sagt: Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß Konstantz auf die erstaunliche Depesche Sufinis nicht antwortet.

Amerika.

Der „Indep. Belge“ wird aus Montevideo in Uruguay gemeldet, es sei dort ein Komplott gegen das Leben des Präsidenten Tejas und mehrerer seiner Minister durch einen glücklichen Zufall entdeckt worden. Auch der Regierungspalast sollte in die Luft geprengt werden. Zweck der Verschwörer war, sich der Gewalt zu bemächtigen und einen Präsidenten ihrer Wahl zu ernennen. Am 24. Juli hatte das Zollamt eine Kiste mit Explosivmaschinen mit Beschlag belegt, die ihm „zur Ausführung eines politischen Planes“ bestimmt schienen. Gleichzeitig bestätigen eine anonyme Anzeige und eine Depesche des Gesandten in Buenos-Ayres, wo diese Intrigen angezettelt worden, diesen Verdacht. Die sogleich eingeleitete Untersuchung lenkte den Verdacht auf die Gesellschaft Tiro Nacional (Nationaler Schützenverein). Bei der eingeleiteten Nachsuchung in den Lokalen desselben fand man neue Bomben, Explosionsstoffe und verschiedene Dokumente und einen Brief, in welchem ein Ingenieur aus La Plata zu Rathe gezogen wurde, welche Menge Dynamit erforderlich sei, um den Regierungspalast vollständig zu zerstören. Das Komplott sollte am 25. August in dem Augenblick ausgeführt werden, die Mitglieder der Geflüchteten nach dem Te Deum die Kathedrale verließen. Als Seele des Anstreiches bezeichnet man einen Doktor, der schon mehrfach das Land zu revolutioniren versucht hat. Er sowohl, als der arg kompromittirte Geometer Cabrera haben sich noch rechtzeitig geflüchtet; gegen die Mitglieder der Gesellschaft des Tiro nacional wurde jedoch die Untersuchung eingeleitet.

Newyork, 12. September. Seit einigen Tagen herrscht an der atlantischen Nordküste ein furchtbarer Orkan. An der Küste von New-Jersey sind viele Schiffe gescheitert, Atlantic City ist überschwemmt, der Schaden ist außerordentlich groß. 37 Personen sind umgekommen.

Afrika.

Nach Meldungen über London wird Reichskommissar Wismann auf seinem Streifzug gegen Nipwawwa 2000 Mann befehligen, davon gehören jedoch nur 800 Mann zu der Wismann'schen Truppe, die übrigen 1200 sind Banyamwezi, welche mit Karawanen nach der Küste gekommen sind und gleichfalls mit Buschiri auf dem Kriegsfuß stehen. Wismann hat dieselben mit Waffen und Munition ausgerüstet, und sie werden vielleicht eine willkommene Hilfe auf dem Zuge gegen Buschiri sein. Letzterer scheint sich noch in der Gegend von Nipwawwa aufzuhalten; es dürfte ziemlich schwer sein, ihn zum Stehen zu bringen und mit einem Schlage zu vernichten. Buschiri soll dem Oberen der französischen Mission in Bagamoyo brieflich mitgetheilt haben, daß er fortan die Missionen im Innern nicht mehr besuchen werde. Nach der Frankf. Ztg. hat Wis-

müssen, um Signora Angela Manfredi aufzufinden, welche sie dort hin zurückgekehrt glaubt. Ihre weiteren Absichten hat sie nicht mitgetheilt, sondern von mir begehrt, ihr eine Begleiterin mitzugeben und zwar die, welche mit Signora Angela bekannt geworden.

Da die Contessa schon mehrfach auf diese Weise gereift ist, sich auch körperlich und geistig wohl befindet und nur ihren eigenen Wünschen gemäß hier ist, so kann ich mich ihrem Willen nicht widersetzen, wenngleich ich nicht weiß, wie Sie über die Sache denken. Eine Antwort Ihrerseits kann ich nicht abwarten, da, wenn Sie diesen Brief erhalten, die Contessa schon unterwegs ist.

Ihr ergebener

E. Vitali.

Nachdem er diese Zeilen überflogen, stieß der Conte ein heiseres Lachen hervor, denn die Worte folgten:

„Es wird wahrlich immer besser! — die Fäden laufen zusammen, der Knoten schürzt sich und ich, der ich so lange in Ruhe gelebt, die alten Geschichten fast ganz vergessen, ich kann gewärtig sein, daß sie nochmals in die Deffentlichkeit gelangen und dann in anderer Weise als einstens belächelt werden. In meinem wiebewegten Leben aber bin ich stets auf alle Fälle vorbereitet gewesen, und wenn es wirklich zum Ausbruch kommt —“

Die Aufregungen aller Art, welche er

53

mann einen Preis von 100,000 M auf den Kopf Sulchiris gesetzt.

Mannigfaltiges.

Die Rache der Verschmähten — so könnte man die „kleine Komödie“ betiteln, die unter der Nachbarschaft eines Kaufes in der Kottbuserstraße in Berlin viel von sich zu reden macht. Genanntes Haus gehört einem bis vor Kurzem unverheirateten Herrn, der sich von einer Wirthschafterin sein Hauswesen leiten ließ. Wie das häufig zu geschehen pflegt, lebte auch diese Wirthschafterin in der angenehmen Hoffnung, daß der Hausherr aus Dank für ihre aufopfernde Sorgfalt sie heirathen werde. Aber auf andere Pfade führte Amor den ledigen Mann und eines Tages hieß es im ganzen Hause und bald auch in der Nachbarschaft, „morgen hat unser Hauswirth Hochzeit“. Die enttäuschte Wirthschafterin sann auf Rache. Während die Hausbewohner die Thüren mit Stränzen und Guirlanden schmückten, um das junge Paar bei der Rückkehr vom Hochzeitsmaße würdig zu empfangen, schmückte die Wirthschafterin ihr Bündel, um sich ganz plötzlich und unvorbereitet von der Stätte ihrer langjährigen Wirksamkeit und getäuschten Liebeshoffnung zu entfernen. Um 1 Uhr Morgens kam das neuvermählte Paar in frühlicher Laune nach Hause, aber wer beschrieb das beiderseitige Erschrecken, als trotz unaussprechlichen Klingelns nicht geöffnet wird. Endlich entschließt sich das hochzeitlich geschmückte Paar, über den Hof zu gehen, um durch die Ritze den Eingang in die Wohnung zu ermöglichen. Und siehe da: die Ritzenöffnung ist nur leicht angelehnt, die junge Frau tritt ihr neues Heim. Raum hat der Hausherr ein Licht angezündet, als sein Blick auf einen auf dem Tisch liegenden Zettel fällt. Da stehen die Worte zu lesen: „Sämtliche Schlüssel sind mir in die Sentenrube gefallen, wo sie noch liegen. Louise.“ Das letztere Wort genügte zur Aufklärung der ganzen Situation: Louise hieß die verschmähte Wirthschafterin, ihre Rache war ihr gelungen. Alle Thüren waren geschlossen, kein Schloßer war mitten in der Nacht aufzutreiben, seine Miether in solcher Lage um ein Obdach zu bitten, war dem Hauswirth zu peinlich, auch fürchtete er die Schadenfreude der spottlustigen Menschen. So blieb denn dem Wirth und der Frau Wirthin nichts Anderes übrig, als in der Küche zu bleiben und auf zwei Holzstühlen im vollen Hochzeitsstaat zu kampiren, bis endlich in der siebenten Morgenstunde ein Schloßer zur Deffnung der Stubenthür schritt und hierdurch das junge Ehepaar aus seiner Pein erlöste.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Mittag bei Bremen. Die Ehefrau des Arbeiters Schöne begab sich in Begleitung zweier Kinder ihrer Schwester nach dem Lande, wo ihr Mann Feldarbeiten verrichtete, um demselben Mittagbrod zu bringen. Sie hatten einen Bahndübelgang zu passiren, besser Barriere wegen eines gerade vorbeikommenden Güterzuges geschlossen war. Raum war der Güterzug passirt, als die Frau, ohne den entgegengekehrten Richtung von Vegetation kommenden Zug zu bemerken, unter dem Schlagbaum durchfuhr und sofort von der Maschine erfasst wurde. Die unglückliche Frau ist in der Mitte des Körpers überfahren und buchstäblich in zwei Hälften getheilt worden. Das jüngere Kind ist von dem Weichensteller dicht am Geleise liegend, bewußlos und mit einer schweren Verletzung am Kopfe aufgefunden worden. Das ältere Kind war hinter der Barriere stehen geblieben. Ein Verschulden dritter Personen scheint ausgeschlossen zu sein.

während einiger Zeit gehabt, erwiesen sich als zu viel für seine nicht allzu starke Gesundheit. Er litt an einer Herzkrankheit, die ihn seit Jahren mehr oder weniger belästigt und sich auch jetzt durch krampfhaftes Klopfen dieses Organes, wie eine plötzliche Beängstigung, die ihm fast den Athem nahm, geltend machte.

Er war nicht im Stande, sich zu erheben, um seinem Diener zu klingeln und da er nicht rufen wollte, blieb ihm nichts anderes übrig, als den Krampf vorübergehen zu lassen. Nach etwa zehn Minuten hatte er sich so weit erholt, daß er die für solche Fälle bereitstehende Medizin zu sich nehmen konnte, welche auch diesmal seine Kräfte belebte. Zufällig in einen ihm gegenüber hängenden Spiegel blickend, erschrak er vor seinem Anblick, denn sein Gesicht war erdfahl, seine Augen lagen tief und glanzlos in den Höhlen und schlaff hing das dunkle Haar über die feuchte Stirn herab. Sich in seinem Sessel aufrichtend, sagte er mit matter Stimme:

„Das war ein Unfall, wie ich ihn seit langer Zeit nicht gehabt, und der mich fast glauben ließ, daß er den Conte di Locarno aller etwaigen, die Vergangenheit betreffenden Verantwortlichkeiten überheben wollte. Auf alle Fälle mag es richtig sein, das für den Augenblick Erforderliche zu besorgen, man kann nicht wissen, was schon der nächste bringt!“

Nach diesen Worten zerriß er den Brief

Große Wechselfälschung. Oldenburg, 7. September. Großes Aufsehen erregt hier ein Prozeß gegen den hiesigen Agenten Klein wegen bedeutender Wechselfälschungen, der gestern durch Verurtheilung des Angeklagten seinen Abschluß gefunden hat. Angeklagt war er der Fälschung von mehr als 1100 Wechsele in der Zeit von 1879 bis 1889, wodurch die hiesige Gewerbebank, bei welcher die Wechsel bisfiktional worden, mehr als 156 000 M. verlor, ein Verlust, der die Auflösung derselben nach sich zog. Klein ist geständig, seit einer Reihe von Jahren eine Menge Wechsel gefälscht und bei jener Bank bisfiktional zu haben. Es bleibt unbegreiflich, wo der Fälscher, der mit seiner Familie neben dem Verdienst aus seinen Agenturen die Zinsen eines seiner Frau zugefallenen Vermögens von 180 000 M. zu verzehren hatte, mit den widerrechtlich sich angeeigneten Geldern geblieben, da von einem verschwenderischen Leben desselben nichts bekannt ist, wie es ebenfalls unbegreiflich ist, daß er zehn Jahre lang bei einer und derselben Bank seine zahlreich gefälschten Wechsel hat anbringen können, ohne daß ein einziges Mal die Fälschung entdeckt wurde. Das Urtheil des Strafgerichts gegen Klein lautete auf 9 Jahre Zuchthaus.

Wegen dreifachen Mordes wird der Bergmann Wilhelm Untenstein aus Lüthgen verfolgt. Derselbe ist dringend verdächtig, am 18./19. April d. J. bei Wittenberge seine Ehefrau ermordet und seine beiden Kinder, ein Mädchen von 10 und einen Knaben von 9 Jahren, in der Elbe ertränkt zu haben. Die Leiche der Frau hat bisher nicht aufgefunden werden können. Untenstein ist gebürtig aus Zerbst, 35 Jahre alt, von mittlerer Größe und unterteiler Gestalt, hat blondes Haar und blonder Schnurrbart.

Kasernenbrand. Bayreuth, den 6. September. Heute Morgen nach 4 Uhr verkündeten Feuerzeichen einen in der neuen Infanterie-Kaserne ausgebrochenen Brand, welcher im obersten Räume des östlichen Abortanbaues entstanden war und sich von dort sofort über den Bodenraum des östlichen Pavillons verbreitete, woselbst sich Montirungslammern befanden. Von den in diesen Kammern aufbewahrt gewesenen Montirungs- und Ausrüstungsgegenständen wurden diejenigen dreier Kompagnien vollends vom Feuer zerstört, dagegen die Vorräthe der 4. Kompagnie nur zum Theil. Brandstiftung scheint zweifellos zu sein, Vernehmungen durch den Igl. Stabsauditeur Scheu von Bamberg haben bereits stattgefunden. Der verursachte Schaden an Vorräthen wird, nach dem „Korr. v. u. f. D.“, auf ca. 80 000 Mark geschätzt.

Ueber eine Schreckenszene, die durch einen Wahnsinnigen hervorgerufen wurde, wird aus Genua berichtet: Am 2. d. M., um die Mittagsstunde, wurden Passanten der Piazza Annunziata auf ein Individuum aufmerksam, dessen heftige Gestikulationen und wildes Gebahren auf Geistesgestörtheit schließen ließen. Der Mann bog in die Via Valbi ein und als er am Portal des königl. Schlosses angekommen war, zog er plötzlich ein sehr großes Taschenmesser mit feststellbarer Klinge — eine in Italien verbotene Art — öffnete dasselbe und stürzte sich auf die dort stationirte Schildwache, einen Bersagliere. Ehe der Letztere nur daran denken konnte, sich zur Wehre zu setzen, hatte der Angreifer ihm bereits mehrere Stiche ins Gesicht versetzt, von denen der eine ihm die Wache von der Stirn bis zum Kinn aufriß, so daß der Pöbel vor Schmerz und Blutverlust ohnmächtig zu Boden stürzte. Da inzwischen mehrere hinzukommende Passanten, sowie Soldaten aus dem Wachtlokal sich auf den Wüthenden warfen, so verließ dieser sein Opfer und schwang sich, mit dem Messer aufs Festigte um sich stehend, auf einen gerade vorbeifahrenden Pferdebahnwagen. Die Panik,

an seine Schwester zu schreiben, auf den der Bote wartete, ohne jedoch noch eigentlich zu wissen, was er ihr antworten sollte. Unterdes hatte der auf den Fußboden gestossene brennende Spiritus die dort noch offenstehende Flasche erreicht, an der sich etwas von der gefährlichen Flüssigkeit befunden haben mußte, denn die Flamme züngelte daran empor. Sie faud den Weg zu dem noch darin befindlichen Brennmaterial, die Flasche explodirte mit lautem Knall und der Inhalt ergoß sich in heller Flamme über den Fußboden. Der Schall der Explosion ließ den Conte erschrocken von seinem Sitze aufstehen, er starrte auf die weiterfließende Gluth und schnell sich erhebend, sagte er trotz des schon wieder eintretenden Herzkramps mit dem ihm eigenen höhnischen Lachen:

„Es scheint fast, als wolle mein Geschick mich schon jetzt ereilen, dem ich noch einmal müthig und trotzig die Stirn bieten möchte, wobei mir der mächtige Schutz des Marchese und die leidenschaftliche Liebe seines Sohnes zu meiner Richte dienlich sein könnten! — Es muß aber Hilfe kommen — Hilfe! — Hilfe!“ — und einige Schritte weitergehend, um den Klingelzug zu erreichen, stürzte er in der Nähe der Thür, entfernt von dem Feuerherde nieder und verlor das Bewußtsein.

23.

Nachdem mit schwerem Herzen der Marchese alle Anordnungen zur Befestigung

die hierdurch auf dem auch von Damen stark besetzten Pferdebahnwagen erzeugt wurde, ist nicht zu beschreiben, und es ist fast unbegreiflich, daß kein weiteres Unglück zu beklagen ist. Dank der Geistesgegenwart des Kondukteurs wurde der Wagen sofort zum Stehen gebracht, es gelang den Damen, den Wagen durch den vorderen Ausgang zu verlassen, während einige junge Leute sich auf den Wüthenden stürzten, den Stichen desselben geschickt ausweichend. Mit Hilfe der hinzueilenden Bersagliere gelang es, den Rasenden zu überwältigen und zu entwaffnen. Er wurde zunächst nach dem Polizeigewahrsam im Quartier di Pre gebracht, von wo er, an Händen und Füßen fest gebunden, nach der Trenstation des Hauptgefängnisses übergeführt wurde. Er tobte noch immer so stark, daß er in die Zwangsjacke gelegt werden mußte. Die Feststellung seiner Persönlichkeit ergab, daß er der 36jährige Matrose G. Battista Languasco aus Oneglia war, der bis vor Kurzem eine Stelle als Schiffsknecht auf einem italienischen Handelschiffe inne hatte. In Radiff hatte er vor wenigen Tagen den Dienst aufgegeben, um auf einem englischen Schiffe in seine Heimath zurückzufahren. Aus seinen Papieren ging hervor, daß er bis dahin völlig geistig gesund gewesen und sich untadelhaft geführt hatte. Er war erst am Morgen des betreffenden Tages in Genua angekommen. Der verwundete Bersagliere ist zwar furchtbar zugerichtet, doch ist zum Glück keiner seiner Verletzungen lebensgefährlich.

Ein neues Gemüße, das, vor Kurzem aus Japan eingeführt, alle Anzeichen dafür bietet, zu einem schätzenswerthen Volksnahrungsmittel geeignet zu sein, wird zur Zeit auf dem Ruppplanzentuch des Botanischen Gartens in Berlin versuchsweise gezogen und geübt dort sehr gut. Es ist ein Knollengewächs, Stachis tuberifera, in Frankreich und England „Crosnes“ genannt nach einem Orte bei Paris, wo die Pflanze für den Markt bereits im Großen angebaut wird. Der Ertrag aus der Aussaat der Pflanze ist ein ganz bedeutender, und der Anbau um so empfehlenswerther, als die Pflanze keinerlei Anprüche an den Boden macht. Die bis daumenlangen und starken Knollen werden gekocht, gedämpft und gebacken genossen und sollen im Geschmack sehr an Rübe erinnern. In Frankreich haben die Crosnes sehr schnell in der Küche Eingang gefunden, und es steht zu erwarten, daß sie auch in Deutschland bald im Großen geübt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es einer sorgfältigen Kultur auch gelingen wird, ganz wie von der Karotte Sorten mit großen Knollen zu züchten, was den Anbau noch mehr empfehlen würde.

Ein „beschränkter“ Gemeinderath. Der Gemeinderath eines Ortes in der italienischen Provinz Ligurien hat, wie der „Tribuna“ berichtet wird, in seiner letzten Sitzung die Anschaffung von zwölf Regenschirmen beschlossen, damit die Stadtväter trocken heimgen können, falls während ihrer Sitzung Regenwetter eintritt. Für jeden Regenschirm wurden 17.50 Lire, also im Ganzen 210 Lire ausgeworfen. Dieser Beschluß, meint die „Tribuna“, sei ehrend für den Gemeinderath und verdiente Nachsahmung; nur solle man, fügt sie bei, auf dem betretenen Wege nicht stillstehen, sondern entschlossen weitergehen; man müsse z. B. unbedingt auch Sonnenschirme anschaffen, damit die Stadtväter bei der Rückkehr nicht vom Sonnenbrand zu leiden haben; sodann empfehle es sich, ein Duzend Halsstücher anzufaufen, für den Fall, daß plötzliche Kälte eintritt; schließlich würde es auch Nichts schaden, wenn ein Duz. Portemonnaies mit einigen hundert Lire Inhalt angeschafft würden, für den Fall, daß der eine oder der andere Stadtvater das Seinege vergißt und unterwegs etwas kaufen möchte. Der betreffende Gemeinderath ist hoffentlich geneigt, den guten Rath der „Tribuna“ zu befolgen.

seiner Gemahlin, deren unerwarteter Tod ihn tiefgebeugt, in der auf der Bestigung befindlichen Familiengruft getroffen und die Ausführung derselben seinem Haushofmeister übertragen, kehrte er nach Neapel zurück, um vom König einen kurzen Urlaub zu begehren und sich gänzlich seinen Familienangelegenheiten widmen zu können. Als er, seinen Wagen verlassend, den Palast betrat, sagte ihm das versörte Gesicht des ihn empfangenden Dieners, daß wiederum etwas Außergewöhnliches geschehen, oder auch dergleichen Nachrichten gekommen seien. An seinen Sohn denkend, fragte er schnell und ohne seine sonstige Gemessenheit, nachdem er sich, von jenem gefolgt, in sein Zimmer begeben:

„Ist während meiner Abwesenheit jemand hier gewesen, Philippo?“

„Ja, Marchese,“ erwiderte dieser. „Es haben Nachfragen nach der verewigten Marchesa stattgefunden und wir haben gesagt, daß unsere Herrin bereits gestorben sei!“

„Hast Du mir nichts weiteres zu berichten?“ fuhr dann mit leisem Zögern der Marchese fort.

(Fortsetzung folgt.)

Er läßt sich handeln. Zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harrison, kam unlängst ein schätzig gekleideter Herr, der ihm die Hand schüttelte und sich rühmte, seine Erwählung in einem Distrikte von Ost-Tennessee durchgesetzt zu haben. Harrison dankte freundlich. Der Herr fuhr dann fort: „Da Sie nun Präsident geworden sind, könnte ich Ihnen vielleicht in irgend einem Amte nützlich werden.“ Harrison machte ein verlegenes Gesicht. „Ihre Rabinetsminister,“ fuhr der Fremde fort, „haben Sie natürlich schon erwählt?“ — „Ja, das ist geschehen,“ erwiderte Harrison. — „Nun, das schadet nichts, ich begnüge mich auch mit einem Gesandtschaftsposten in Europa.“ — „Bedauere, es ist kein Platz mehr frei.“ — „Aber Sie gebrauchen vielleicht einen ersten Sekretär im Ministerium.“ — „Diese werden von den betreffenden Staatssekretären ernannt, aber nicht von mir.“ — „Das thut mir leid; ich muß mich also mit einem niedrigeren Posten begnügen.“ — „Die werden von mir nicht besetzt, sondern von den höheren Beamten.“ — „Könnte ich nicht Postmeister von Washington werden? Bedenken Sie, welche Mühe ich mir gegeben habe, damit Sie in unserm Distrikte durchklamen!“ — „Das war sehr freundlich von Ihnen, aber der Postmeister von Washington ist schon ernannt.“ — „Nun es liegt mir auch nicht sehr viel daran; könnten Sie mich nicht zum Sekretär des Postmeisters machen?“ — „Da müssen Sie sich an den Postmeister selber wenden.“ — „Nun denn, Herr Harrison, haben Sie nicht irgend etwas für mich — vielleicht einen abgelegten Anzug?“ — Den hat er erhalten und angenommen.

Ein verheerender Brand, durch Unvorsichtigkeit spielender Kinder verursacht, entstand am Mittwoch in Felsö-Szeli, einer der blühendsten Ortshäfen des Preßburger Komitats. Derselbe nahm große Dimensionen an. Binnen wenigen Stunden wurde der größte Theil der Ortschaft vernichtet, mehr als 60 Häuser sind niedergebrannt, 200 Familien sind brod- und obdachlos. Die Flammen, welche, von einem Sturme angefaßt, über den Fluß Dudwag getrieben wurden, ergriffen Getreidevorräthe und Feldfrüchte und äscherten Alles ein. Ein Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Schaden ist sehr groß, das Elend unbeschreiblich.

Der Mustersohn. Herr Müller trifft im Eisenbahn-Kupée einen Herrn, mit dem er bald in ein Gespräch über allerlei Erziehungsmethoden kommt. „Haben Sie Kinder?“ fragt Herr Müller. „Ja, einen Sohn.“ „Nacht Ihr Sohn?“ „Er hat noch nie eine Zigarre angerührt.“ „Bravo! Das gefällt mir. Das Rauchen ist wirklich eine häßliche Angewohnheit. Dann geht er aber wohl oft ins Café?“ „Er hat noch nie einen Fuß hineingesetzt.“ „Da gratuliere ich. Kommt er Abends vielleicht spät nach Hause?“ „Niemals. Unmittelbar nach dem Abendessen geht er zu Bett.“ „Nun, das muß ich sagen, Ihr Sohn scheint ein Muster guter Erziehung zu sein. Wie alt ist denn Ihr Herr Sohn?“ „Zwei Monate.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit — luft- und wasserrecht — versehen in einzelnen Metern direkt an Private zu Fabrikpreisen porto- und tollfrei das Fabrik-Depot G. Honnberg (A. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 15

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

44

Standesamts-Nachrichten von Sied.
 Monat August.
 Geboren.
 Am 19. Sohn dem Holzpanoffelmacher Hans Hinrich Carl Meißner in Kronshorst. Aufgeboren.
 Am 15. Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Hohn in Lobendorf mit der Auhauerin Anna Dorothea Sophia Gerken in Detendorf. 20. Der Dienstknecht Claus Wilhelm Hinrich Meins in Detendorf mit der Dienstmagd Anna Margaretha Maria Dredmann in Hoidorf. Geboren.
 Am 3. Anna Dorothea Caroline Habenicht in Kronshorst, 5 Monate. 11. Emma Maria Osterhof, in Sied, 5 Jahr. 12. Arthur Eduard Otto Hufe, in Hoidorf, 8 Wochen. 27. Hans Carl Arnold Meißner, in Kronshorst, 8 Tage.

Anzeigen.
Pomona
 Alterversorgung-Verein durch Gartenbau.
 Am Sonntag, 15. Septbr., Nachmittags 4 Uhr,
 findet in
 Schandendorfs Hotel, Ahrensburg, eine

Versammlung
 statt, zu welcher die geehrten Mitglieder des Vereins von Ahrensburg und Umgegend behufs einer freundschaftlichen Besprechung, resp. Berichterstattung des Vorstandes über den jetzigen Stand des Unternehmens höflich eingeladen werden.

Der Zutritt ist nur Mitgliedern gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung bezw. Aufheilscheine gestattet.
 Der geschäftsführende Ausschuss.

Von der Reise zurück
 Dr. med. Hesse, Homöop. Arzt,
 Hamburg, Wexstrasse 8.

M. Jörns,
 Herrenkleidermacher,
 Ahrensburg.
 Zur Herbst- und Winter-Saison halte mein reichsortirtes Winterlager von

Paletostoffen
 sowie zu
Herbst-Anzügen
 als: Kammgarn, Diagonal und Cheviotstoffe zu soliden Preisen bestens empfohlen.
 NB. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Westfäl. & engl. Steinkohlen, Braunkohlen, Coke, Schmiede- & Fabrik-Kohlen
 empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

Schmerzloses Einsetzen künstl. Zähne u. ganzer Gebisse unter Garantie,
 sowie **Plombiren in Gold, Amalgam** und mit der ganz neuen **Mineralplombe, Zahnreinigen** etc.
John Schultze,
 Schloßstraße 35, Wandsbeck.

Trompeter's Seifenpulver
 zum Einweichen der Wäsche, **Weilchen-Seife, Rosen-Seife, Honig-Seife**
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt a Packet (3 Stück) 40 Pf.
Aug. Prahl,
 Ahrensburger Droguerie im Hause des Herrn Peemöller.

Kainit, Phosphatmehl, Fleisch-Guano, Blutmehl etc. etc.
 empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen **hilfsfreies Reisfutttermehl.**
 24-28% Fett u. Protein und 50-60% stickstoffreiche Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein **garantirt**, als billiges, nahrhaftes u. gesundes **Krautfutter** für Milchkuhe, Mastochsen und Schweine.
 Verkaufsstellen werden in allen größeren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das
Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung
 einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit geübten und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellen geben. Das illustrierte „Blatt“ erreicht sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der allgemeinen Gunst. Die „Deutsche Leihhalle“ bringt als „illustriertes Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes keine Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Räthsel, Stat-Aufgaben etc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Rezept- und Nachschlage-Werk bildet. Unter Mitarbeiterschaft gebiegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßige werthvolle Original-Feuilletons, welche von gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten verknüpft wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verlosungen, Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten, Ordens-Verleihungen, Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Im täglichen Feuilleton finden die Original-Romane der hervorragendsten Autoren Aufnahme. So erscheint im nächsten Quartal ein neuer, hochbedeutender zeitgeschichtlicher Roman des allbeliebten Dichters

Adolph Wilbrandt: „Adams Söhne“
 den das „Berliner Tageblatt“ zum alleinigen Abdruck für ganz Deutschland erworben hat. **Man abonniert** auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Bänder zusammen für **5 Mark 25 Pf.** vierteljährlich. **Probe-Nummern gratis und franco.**

Jedes 2. Loos gewinnt.
181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie
 Ziehung **1. October 1889**
I. Classe Haupttreffer 600000 Mk.
 Hierzu offerirt ich Depot- und Antheillose:
 für die 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
 I. Classe: M. 56,- 28,- 14 7 5,75 3,50 3,00 1,75 1,50 1,-
 für alle 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64
 4 Classen M. 224,- 112,- 56,- 28,- 22,50 14,- 12,- 7,- 6,- 3,50
 Porto für jede Classe 10 Pfg. Listen für alle Classen 1 Mark.
 Ziehungsort: Berlin.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
Haupttreffer 150000, 75000, 20000
2 à 10000 Mark etc.
 Originalloos 3/4 M., 1/2 Antheillos 1,75 M., 1/4 Antheillos 1 M.
 11 Viertel fortirt 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. (Ausland 60 Pfg.)
 (Da Preussische Loose sehr knapp, so empfiehlt es sich Bestellungen bald zu machen, um die Gewinn-Chancen zu erhöhen möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen und Porto-Ersparniß halber alle Classen im Voraus zu bezahlen.)
Aug. Fuhse Bank-Geschäft Berlin W. Friedrichstr. 79
 im Faberhause.

Abonnements-Einladung
 auf die zum wöchentlich erscheinende
„Deutsche Jäger-Zeitung“
 Die „Deutsche Jäger-Zeitung“ (Nr. 1528 der Post-Zeitungspreisschritte) ist die reichhaltigste, am meisten gelesene, am häufigsten zu erscheinende und mit allen billigen Jagdnummern, die seit vierteljährlich nur 1 Mark.
 Die „Deutsche Jäger-Zeitung“ liefert allen neu abonnirenden Abonnenten die bisher in einer Stärke von 5 Bogen erschienenen, von Leumann mit großer Spannung erwarteten, anomalen Beilagen: Die Entwicklungsgeschichte der deutschen Samologie. Von Dege-mald, gegen Einwendung der Abonnementsquittung gratis und franco nach.
 Eine für den Waldbesitzer und Forstbeamten wichtige Ergänzung der „Deutschen Jäger-Zeitung“ bildet die als Beilage zu dieser erscheinende
„Deutsche Forst-Zeitung“
 Die letztere erscheint wöchentlich 1mal und beträgt der Abonnementspreis für die „Deutsche Jäger-Zeitung“ mit der Beilage „Deutsche Forst-Zeitung“ (Nr. 1528 der Post-Zeitungspreisschritte) 2 Mark pro Quartal, für die „Deutsche Forst-Zeitung“ allein (Nr. 1507 der Post-Zeitungspreisschritte) 1 Mark pro Quartal.
 Den Abonnenten der „Deutschen Forst-Zeitung“ wird als Gratis-Beilage im October ein Forst-Kalender überliefert. Näheres hierüber in der Probe-Nummer.
 Probe-Nummern beider Zeitschriften liegen gratis und franco uns bitten zu verlangen.
 Der Verlag
 der „D. Jäger-Zeitung“ und der „D. Forst-Zeitung“
 (J. Neumann, Neudamm).

DRESCH
„Maschinen „Breitdrescher“
 für Göpel- und Dampftrieb, **Schlag-leisten** u. **Stiften-Dreschmaschinen** neuester Construction. Göpelwerk m. Schutzvorrichtung gegen Unfälle. **Lokomobilen, Häckselmaschinen, eiserner Tiefcultiv- und Wendepflüge.**
2 und 3scharige Pflüge neuester Construction.
Ph. Mayfarth & Co. Frankfurt a. M. u. Berlin N
 Aufträge nimmt entgegen Herr **Carl Reiche in Ahrensburg.**

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express-Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen
 Havre-New York, Hamburg-Westindien, Stettin-New York, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.
 Nähere Auskunft ertheilt: **H. F. Klörks in Ahrensburg.**

Muster
 nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark
 Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
 Stoff für eine vollkommene, waschichte Weite in lichten und dunkeln Farben.

Zu 1 Mark
 Stoff für eine vollkommene, waschichte Weite in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
 3/4 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.
 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.
 Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und oliv.

Zu 10 Mark
 Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark
 3/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug echte wasserdicke Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark
 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift ob. Klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
 Stoff zu einem vollkommenen Damen-regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
 Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
 3/4 Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
 3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark
 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.
 Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 9 Mark
 2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdicke Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletostoffe, Billard-Tuche, Chaifens- und Livree-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westensstoffe, wasserdicke Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Keiserrock- und Havelodstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisèe etc. zu en gros Preisen.
 Bestellungen werden alle franco ausgeführt.
 Muster nach allen Gegenden franco.
Adresse: Tuchausstellung Augsburg.
 (Wimpfheimer & Cie.)

Königl. Preuss. 181. Klassen-Lotterie.
 Die Ziehung I. Classe beg. am 1. u. 2. October 1889. Hierzu empf. Antheile:
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 1/80
 M. 48 24 12 6 5 3,25 2,50 1,75 1,50 1 0,75
 Für alle Classen:
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 1/80
 M. 192 96 48 24 20 12,50 10 6,50 6 3,50 3
 Amtliche Listen für alle 4 Classen 1 Mark.
 Lotterie-Effecten-Handlung,
Heinrich Wedel, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 59.

Neue holländ. Vollheeringe
 hochfein,
 empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

Atelier künstl. Zähne.
 Plombiren, etc. Vollständig Schmerzlose Zahnoperationen mittelst
Schlafgas.
Hans de Grahl, Hamburg, Elbeck,
 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.
 Sprechstunden v. 8-11 u. 3-7 Uhr.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
 Harri Unna in Altona bei Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.,
 vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.
 prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.
 prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.
 Verpackung zum Kostenpreis. - Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. - Umtauschk bereitwillig.
Prima Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfäße).
 zusammen für nur 11 Mark.

Reife, süße ungarische
Weintrauben
 5 Kilo Ml. 2,70 franco sammt Korb gegen Vorkaufnahme. Gute Ankunft garantirt.
Anton Thor, Weinbergbesitzer Werschetz (Süd-Ungarn).

20 bis 30 Cent gelbe Eierkartoffeln
 hat zu verkaufen **H. Schmidt,**
 Ahrensburg, Hamburger Chaussee.
 Probe auf Wunsch.

Feinstes weiß. Futterreismehl,
 24 1/2 % Protein u. Fettgehalt,
 offerirt zu sehr billigen Preisen
Johs. Spiering,
 Ahrensburg.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 11. September.
 Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holländische Rindvieh auf 21-22 Thlr., für Mittelwaare auf 19-20 Thlr. und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Rindvieh hammel auf 55-65 Pfd., für mecklenburger auf 45-50 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 60 Rinder und 100 Schafvieh, von denen beinahe - und - Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. bis - beste fette schwere zum Versand M. M. 60-63, Mittelwaare 55-60, Sauen M. 45-52 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 60-62 pr. 100 Pfd. - Die Gesamtanfuhr an Schweinen betrug vom 4. bis incl. d. 10. d. Mts. 7000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt - kleine russische Pferde, nach dem Süden 200 Rinder und 300 Schweine. Der Rälberhandel ziemlich gut. Am Markt standen 1045 Stück, Rest blieben - Stück. Preise von 60 bis 85 Pf. pra Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Septbr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
12. 9 U. 3.	761,3	+ 13	nw
13. 9 U. 3.	764	+ 11,3	nw
Höchste Temperatur am 11. + 16 Gr.			
" " " " 12. + 14,8 "			

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

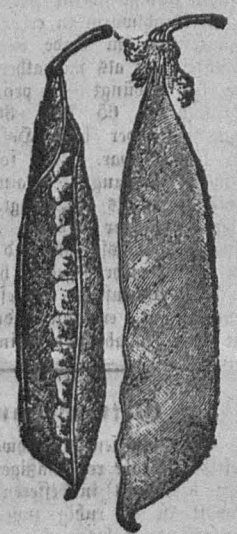
153



Sonnabend, den 14. September 1889.

Dörren der Gartenerbsen.

Das Dörren der Erbsen ist in Deutschland durchaus nicht unbekannt. In den landwirtschaftlichen Schulen der Rheinprovinz werden die Böglinge mit dem Dörren aller Gemüsearten, auch der Erbsen, bekannt gemacht. Im Kreise Moers giebt es eine landwirtschaftliche Genossenschaft, die in großen Massen alle Gartengemüse, als Erbsen, Bohnen, Möhren, Kohlrabi und Kohlkarten, den Sommer über dörret und mit gutem Erfolg in den Handel bringt. Unsere deutsche Marine wird für die langen Seefahrten meist mit getrockneten Gemüsearten versehen, weil dieselben haltbar und leicht zu verpacken sind. Auf dem Lande jedoch findet das Dörren der jungen, grünen Erbsen, trotzdem es sehr einfach ist, fast nirgends Anwendung. Nach mehrjährigen, nicht ganz gelungenen Versuchen hat man dieselben jetzt auf einer Darre mit den Hülsen langsam in einem Backofen etwa 24 Stunden getrocknet. Die Hülsen bleiben geschlossen, die Erbsen waren hart



und zusammengeschrumpft. Das Aussehen derselben war, wie das der Astrachaner, frisch, grün, im Geschmack waren sie ihnen ebenfalls gleich. Bei dem Dörren der Erbsen im Backofen muß man sich davor hüten, daß die Hitze zu stark wird, sonst wird der Zuckerstoff der Erbsen braun. Die getrockneten Erbsen müssen mit den Hülsen an einem trockenen Orte aufbewahrt werden, und erst vor dem Gebrauch nimmt man sie aus den Hülsen. Wie aus den Ausführungen ersichtlich ist, kann jede Hausfrau ihre überflüssigen Gartenerbsen im Backofen dörren. Das Dörren derselben ist viel einfacher, billiger und praktischer als das Einmachen in Gläsern und Büchsen. Dabei hat man den Vortheil, die Erbsen in den Hülsen lange aufbewahren zu können, ähnlich, wie man es am Rhein mit den getrockneten Pringelbohnen thut.

Anbau der Bohnen.

Wie alle Hülsenfrüchte, dienen die Bohnen sehr vortheilhaft als Zwischenfrucht zwischen zwei Halmfrüchten, oder man säet dieselben auch nach Klee, weil sie, namentlich wenn sie gedreht und behackt werden, die Stelle einer Hackfrucht oder der Brache ersetzen und durch die Beschattung des Bodens, diesen in einem reinen, garen, für das Gedeihen der Nachfrucht ganz besonders günstigen Zustande zurücklassen, so daß man nach mehrjährigem Klee vortheilhafter Bohnen als Weizen baut und diesen erst nach jenem folgen läßt. Unbekümmert um ihre Vorfrucht sind die Bohnen aber mit Allem, auch mit sich selbst verträglich, und können einige Jahre ununterbrochen sich selbst folgen, wobei sich der Boden immer verbessert, vorausgesetzt, daß Nichts bei der Bestellung der

Bohnen außer Acht gelassen worden ist. Die Bohnen vertragen, ja beanspruchen sogar eine starke Düngung. Die Saat wird verschiedenartig ausgeführt. Man kann die Bohnen wie Erbsen breitwürrig auf die breite Furche säen und dann mit langen Eggen tüchtig eineggen. Bei der Ernte werden sie mit Grassensen geschnitten, auf Haufen getrocknet (wie Lupinen und Widien) und dann eingefahren. In Irland pflanzt man häufig Korn und Bohnen zusammen, was sehr beliebt ist und namentlich für kleine Wirtschaften zu empfehlen ist. Der Preis der Bohnen ist meistens ein guter, bisweilen sogar ein recht hoher, was Manchem zum Anbau dieser Frucht veranlassen dürfte. Auf durchwärmtem Boden holt die Bohne das Veräumte bald nach; nur darf es dem Boden nicht an Dünger und an Feuchtigkeit fehlen. Auf ausgetrocknetem Boden ist späte Saat verlorene Mühe und Arbeit.

Gesundheitsschädlichkeit der Platanenhaare.

Im Februar und März v. J. durchliefen die deutschen Zeitungen mehrere Notizen, in welchen auf die Gesundheitsschädlichkeit der Platanenhaare hingewiesen wurde. Prof. Drude in Dresden hat nun vom Juli 1888 bis 1889 bezügliche Beobachtungen angestellt, deren Ergebnisse er in dem Augusthefte der „Gartenflora“ veröffentlicht. Es ist daraus Folgendes zu entnehmen: Die Platanen haben zweierlei Haare: sternförmige, vielfach verzweigte auf den Blättern und einfache Gliederhaare, welche bisweilen mit kurzen Seitenstacheln versehen sind, an den Früchten. Schädliche Stoffe fehlen in beiden. Sie fallen ziemlich lufttrocken ab. Die Sternhaare ballen sich infolge ihres eigenthümlichen Baues leicht zu mehr oder minder großen Flocken zusammen. Die Menge derselben schätzte Drude nach sorgfältigen Zählungen auf einem Blatte von 5 cm Länge und 4.3 cm Breite auf 216,000, welche einen Raum von 0.8 qm einnehmen. Die Strahlen der Sternhaare sind 0.2 bis 0.3 mm lang, sodas ein einzelner sich auf eine Fläche von 0.15 bis 0.25 qmm ausbreitet; daher rührt die große Ausdehnung der Flocken, wenn die Sternhaare in Masse beisammen liegen, daher auch ihr sehr leichtes Gewicht und ihre Flugfähigkeit, welche sie wie Federpappus spielend sich bewegen läßt. Die gesammte, von der Blattkrone jedes neuen Frühling neugebildete Sternhaarfloccenmasse fällt nun ungefähr in der Zeit um Mitte Mai bis Mitte Juni, abgeschwächt noch bis Ende Juni, ab. Den Vortheilen der Früchte dürfte nach Drude's Ansicht keine Belästigung der Athmungsorgane zuzuschreiben sein. „Der Filz der Blätter verleiht seine große Bedeutung bezw. Gefährlichkeit nur dem Umstande, daß er allseitig Spiken ausstrahlende Flöckchen bildet und eine Neigung zum Zusammenballen zeigt.“ „Eine wirkliche Gefährdung der Gesundheit kann“, nach Drude's Meinung, „nur dann eintreten, wenn besonders empfindliche Menschen große Mengen dieses „Platanenstaubes“ einathmen, oder sich, wie es bei gärtnerischen Arbeiten geschehen kann, größere Ballen der Sternhaarflöckchen in die Nasen reiben. Es sollte daher das Arbeiten an Platanen und unter dichten Platanengruppen in der „Flugzeit der Flöckchen“ von gärtnerischer Seite eingestellt und auch sonst dafür gesorgt werden, daß die Rolle der Platanen durch weise Beschränkung auf günstige Plätze eine ungefährliche für Parkanlagen und Stadtpaläen bleibt.“

Trockenlegen nasser Wiesen.

Ueber die wohlthätigen Erfolge der Drainirung nasser Felder haben wir unseren Lesern wiederholt Mittheilungen machen können, seltener erfährt man die Steigerung der Erträge bei drainirten Wiesen, da dieselben sich dieser Wohlthat weniger erfreuen, indem vielfach geglaubt wird, eine Wiese beanspruche ein sehr großes Maß von Feuchtigkeit. Allerdings kann eine Wiese mit durchlassendem Untergrund und sonst guter Beschaffenheit der Oberfläche eine ziemlich große Menge von Niesekwasser vertragen und durch höhere Erträge auch wieder vergüten; allein man darf solche Wiesen nicht in eine Reihe stellen mit sumpfigen Wiesen, deren es in vielen Gegenden noch eine Menge giebt. Eine solche ist immer

um sich
und was
Dhr wa
Pferbeh
Lühr lei
um etwa
unterschei
Diese
Francesco
dessen be
öffnnete.
Frauenge
er ihnen

ember.
ppf. Sol.
of. Med.
-1824f.
zu Mt.
er Mart
er Meer
- bis
zu Mt.
82-232,
75-190,
Stufschere
f. ---
iren.
160, Koch
120, Ein
n.
Br., per
ingen.
eter
aum.
5
5
13
11,5
8,5

[6]

danbar für Entfernung des überflüssigen stagnierenden Wassers. Hier ein Beispiel. Ein Landwirth in der Gemeinde Stehen in Württemberg besaß eine Wiese von 2,5 Hektar, welche kreuz und quer mit Wassergräben durchzogen war, in welcher fast das ganze Jahr hindurch ein rüthlich gefärbtes Wasser stand. Auf seinen Antrag schickte ihm die königliche Centralstelle für Landwirtschaft in Stuttgart im Frühjahr 1886 einen Techniker, der einen Plan zur gründlichen Beseitigung des Wassers entwarf. Es wurden neun Haupt- und Seitengraben abgesteckt und ausgehoben, mit Maschinen und Röhren ausgelegt, Unebenheiten ausgeglichen, alte Gräben ausgefüllt und ein großer Theil neu besät. 2500 Kubikmeter Boden wurden auf diese Weise ausgehoben, ein hartes Stück Arbeit, aber der Erfolg ließ auch nicht lange auf sich warten. Schon im Jahre 1887 brachte die Wiese 60 Centner guten Heues mehr als vorher, im Jahre 1888 reichlich 80 Centner, und zwar von bedeutend besserer Beschaffenheit als vor dem Trockenlegen. Die Kosten belaufen sich auf 800 Mark, also auf 100 Mark für den Württemberger Morgen; den Werth derselben schätzt der Besitzer auf 200 Mark vor dem Drainiren, heute wird er sie nicht zu 400 Mark für den Morgen abgeben. Danach haben sich die ausgelegten Kosten schon nach zwei Jahren reichlich bezahlt gemacht, und die 800 Mark baarer Auslagen verzinsen sich in den 80 Ctr. besten Heues, welches wir nur zu 1,50 Mark annehmen wollen, mit 15 pCt., und selbst wenn der Landwirth seine eigene und seiner Angehörigen Hülfe in der sonst arbeitslosen Winterzeit mit in Anschlag bringt, kommt immer noch eine Verzinsung von mindestens 10 pCt. heraus.

Kuhmist als Heilmittel.

Es ist ein altbergrachtes Verfahren, das von Laien vielfach, aber vereinzelt auch von Thierärzten in Anwendung gebracht wird, Kuhmist bei Hufkrankheiten der Pferde als Heilmittel in Form von Umschlägen zu verwenden; auch zur Erweichung des Hufhorns vor dem Beschlagen wird es angewendet. Die Wirkung des Kuhmistes ist die eines Breiumschlages. Dieser unter Umständen günstigen Wirkung stehen ungünstige Nebenwirkungen zur Seite. Daß der Kuhmist leicht in Fäulniß übergeht, ist natürlich, da er die Keime dazu, die Fäulnißbakterien, reichlich enthält. Wird nun noch Entfernung des Umschlages der Huf vom Kuhmist nicht sorgfältig befreit und geht dann der in den Vertiefungen des Hufes zurückgebliebene in Fäulniß über, so greift er selbst das Hufhorn an, wird also dem unverletzten Hufe sogar schädlich: Hornfäule ist die Folge. Sind aber Fleischttheile des Hufes bloßgelegt (Nageltritt, Vernagelung etc.), so daß der Kuhmist oder die aus demselben herausgepreßte Flüssigkeit direkt mit demselben in Berührung kommt, so tritt auch in jeder frischen Wunde Eiterung ein, auch wenn der Kuhmist noch frisch ist, bedingt durch die in demselben reichlich enthaltenen Bakterien; vorhandene Eiterung wird unterhalten, es kann selbst Jauchebildung eintreten, und damit wird auch die Lahmheit erhalten. Aufgabe der Heilkunde ist es, den Eintritt der Eiterung möglichst zu verhüten und bestehende Eiterung zu unterdrücken, um die Heilung möglichst zu beschleunigen. Es läßt sich dies auch bei den Erkrankungen des Hufes erreichen mit der säulnißwidrigen (antiseptischen) Behandlung. Hierbei ist aber der Kuhmist nicht zu gebrauchen, sondern, je nach Bedürfnis, durch warme oder kalte Wasserumschläge mit entsprechenden Zusätzen von antiseptischen Arzneimitteln zu ersetzen.

Anwendung von Kraftfutter.

Man verfüttert Kraftfuttermittel, um proteinarmes Futter proteinreicher zu machen oder, mit anderen Worten, ein zu weites Nährstoffverhältnis in den in der Wirtschaft erzeugten Futtermitteln zu verbessern. Dieser Fall tritt häufig ein, so z. B. wenn man Roggklee in voller Blüthe füttert. Denn in diesem ist das Nährstoffverhältnis wie 1 zu 6, also zu weit. Das Nährstoffverhältnis soll im Allgemeinen bei Milchkühen wie 1 zu 5,4 sein. Das Nährstoffverhältnis der Roggklee ist wie 1 zu 4,2; durch Weigabe von 2-3 Pfund Roggklee wird daher das Nährstoffverhältnis bei der Fütterung von Roggklee in voller Blüthe verbessert. Anders verhält es sich, wenn Roggklee vor der Blüthe verfüttert wird. In demselben ist nach den Wolffschen Tabellen das Nährstoffverhältnis wie 1:3,8. In diesem Falle handelt es sich nicht um ein proteinreiches, sondern um ein proteinarmes Beifutter, um das zu enge Nährstoffverhältnis weiter zu gestalten. Deshalb giebt man zu Roggklee vor der Blüthe als Beifutter im Frühjahr Stroh oder Futterroggen, im Spätsommer oder Herbst Grünmais. Man verfüttert Kraftfuttermittel ferner bei Futtermangel. In diesem Falle streut man wenig Stroh und ersetzt das fehlende Stroh durch Torfstreu, Waldstreu, Holzwohle und Dergl. Da man alsdann genöthigt ist, viel Stroh zu verfüttern, so tritt das Bedürfnis nach dem Anlauf von proteinreichem Kraftfutter erst recht ein, um nicht in einem zu weiten Nährstoffverhältnis füttern zu müssen. — Von diesem Gesichtspunkte aus muß die Kraftfutter-Anwendung geschehen, wenn sie praktisch und rentabel sein soll.

Getrocknete Viertreber zur Schweinemast.

Die getrockneten Viertreber werden, wie von jedem Vieh, auch von den Schweinen sehr gern genommen, nur muß man die Regel jeglicher Fütterung befolgen und plötzlichen Futterwechsel, d. h. einen scharfen Uebergang von einer Futterform zur anderen, vermeiden. Am besten dämpft man die Treber mit Kartoffeln zusammen, wobei sie den Wassergehalt der letzteren aufnehmen und als bider drei gemeinschaftlich mit den Kartoffeln das Faß verlassen. Wenn man für Mastischweine diesen drei mit Gerstenschrot versetzt, resp. lüchtig mengt, und dem Ganzen Schlicker- oder Buttermilch in dem Maße zusetzt, daß das Gemenge von den Schweinen leicht verschlungen werden kann, so hat man nach vorliegenden Erfahrungen ein erfolgreiches Futter. Nach und nach kann man Treber auch ohne Beimengung verfüttern; die Schweine fressen und verdauen sie gut und nehmen, weil es ein leichtes Futter ist, gern ein größeres Quantum, füllen damit schnell den Magen und liegen danach ruhig — dann schlägt die Mast auch an! Dem Futter ab und zu etwas Salz untergemengt, empfiehlt sich schon aus dem Grunde, weil die Treber an und für sich arm an Salzen durch den Brauprozess geworden sind. Viele Besitzer, die Treber füttern, rühmen die Erfolge damit bei Zuchtflauen, deren Milch nach dieser Fütterung von gedeihlichem Einfluß auf günstige Entwicklung der Ferkel sein soll. In Magermilch aufgeweicht, sind die getrockneten Viertreber auch ein vorzügliches Entwicklungsfutter für Faseltschweine. Ueberhaupt aber sind dieselben für alles Vieh ein sehr gesundes Futter, da es in keiner Weise Verdauungsbeschwerden hervorbringt und außerdem, was sehr mit ins Gewicht fällt, eins der billigsten von allen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Kainit als Mittel gegen den Drahtwurm. Einem Düngungsversuche zufolge scheint der Kainit das Zerfressen des Hafers durch den Drahtwurm in erheblichem Grade behindert zu haben. So ungedüngt am Ende eines Hafersäckes waren zerfressen und konnten fast als mißrathen angesehen werden. Auf den folgenden 5a gedüngt — pro Morgen gerechnet — mit 45 Pfd. Chilisalpeter, 65 Pfd. 30proz. Kalträpicipat und 2 1/2 Ctr. Kainit stand der beste Hafer, welcher überhaupt auf dem Stücke zu finden war. Die folgenden 5a gut gedüngten Hafer, jedoch mit Weglassung des Kainits, waren wieder stark zerfressen, nicht viel besser als ungedüngt. Dann folgen 5a gut bestandener Hafer, gedüngter Morgen mit 45 Pfd. Chilisalpeter, 2 Ctr. gemahlener Thomaschlacke und 2 1/2 Ctr. Kainit. Weiter hinauf ist kein Kainit mehr gegeben, hier schien der Hafer überhaupt weniger dem Wurmsfraß ausgesetzt gewesen zu sein, der Hafer war ziemlich gut, erreichte jedoch an keiner Stelle den Stand der mit einer Zugabe von Kainit gedüngten Stellen.

Getreidehandel.

Berlin. Bei unwesentlich schwankenden Preisen hat der Handel in effektiver Waare regelmäßigen Verlauf genommen. Die Ankünfte fanden besonders in besseren Qualitäten leichten Absatz. Im Termingeschäft ist es ruhig zugegangen. Russische Offerten lagen zwar vielfach vor, führten aber nur vereinzelt zu Abschüssen, da die Forderungen meist kein Rentement gaben. — **Breslau.** Angebot blieb meist schlant unterzubringen und ließen sich vereinzelt bessere Preise erzielen. — **Danzig.** Weizen in ruhigem Verkehre; ordinäre Qualitäten mußten billiger erlassen werden. Gerste, Hafer und Roggen in guten Sorten etwas beachtet. — **Erfurt.** Umsätze beschränkten sich auf Deckung des nothwendigsten Bedarfs. Nur gute Qualitäten konnten ihren Werthstand behaupten. — **Halle a. S.** Geschäft nahm bei unerheblichen Preisschwankungen schleppenden Verlauf. — **Hamburg.** Handel ohne größere Ausdehnung bei fester Preisstellung für gute holsteinische und mecklenburgische Waare. — **Köln.** Stimmung ruhig, besonders Weizen fand schleppenden Absatz. Roggen hatte etwas mehr Beachtung. — **Königsberg i. Pr.** Zufuhren blieben klein, doch stocht der Absatz fast vollständig, da die Forderungen der Eigner für zu hoch erachtet wurden. — **Leipzig.** Abwartende Stellung. Nur für inländischen Roggen bestand Frage, der indeß das Angebot nicht genigte, so daß selbst bessere Gebote nur zu schwachen Umsätzen führten. — **Magdeburg.** Zufuhren blieben mäßig und stühten bei regulärer Bedarfsfrage den Preisstand. — **New-York.** Weizen neigte im Werthe mehr zu Gunsten der Käufer, ohne daß ein lebhafterer Geschäftsgang dadurch hervorgerufen worden wäre. — **Paris.** Bedarf stellte regelmäßige Ansprüche und legte ungefähr letzte Preise an. — **Pest.** Tendenz ist fester geworden, weil die Zufuhren nachließen und Kauflust etwas mehr hervortrat. — **Stettin.** Geschäft nahm bei Bevorzugung guter, trockener Qualitäten schleppenden Verlauf bei unwesentlichen Aenderungen in den Notierungen.

Butterhandel.

Berlin. Obgleich das Geschäft sehr geringfügig, ja sogar schleppend war, fand die Commission doch Veranlassung, die Preise zu erhöhen, wohl deshalb, weil wirklich reinschmeckende, feine Waare sich knapp stellt. Landbutter ist absolut unverkäuflich und können wir den Herren Lieferanten nur dringend raten, von Zusendungen nach hier vorläufig Abstand zu nehmen. — Notirungen: Feinste süße Sahnenbutter 112-117 Mk., Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 109-112 Mk., IIa. 105-108 Mk., IIIa. 101 bis 104 Mk., fehlerhafte 90-95 Mk., Landbutter: Preuß. 88-93 Mk., Meckl. 80-83 Mk., Pommersche 80-83 Mk., Polnische — Mk., Schlesiſche 83-88 Mk., Galizische 70-74 Mk., Bayrische Land- —, do. Senn- —, do. Schmelzbutter (garantirt rein) 95-103 Mk. pro 50 Kilo. — Breslau. Normale Bedarfsfrage Tafelbutter 1,20-1,30 Mk., Kochbutter 1,10 Mk. pro 1/2 Ko. — Hamburg. Geschäft vesies ruhig. Wöchentliche frische Lieferungen Hof- und Meierei-Butter, in Hamburg bezahlte Brutto-Engros-Preise pro 50 Kilo Netto mit 1/10 Decort. Tara 16 Pfd. pro Dritteltonne (bei Geschäften mit reiner Tara jetzt 3 Mk. höher.) I. Qualität 108-110 Mk., II. Qualität 105-107 Mk., ferner Verkaufspreise nach hiesiger Wance: fehlerhafte Hofbutter —, Schleswig- und Holsteinsche Bauerbutter 95-100 Mk., Galizische und ähnliche do. unverzollt 85-90, Finnländische Winter- do. unverzollt 78-90, Amerikanische 50-68 Mk.

Viehhandel.

Berlin. Auftrieb: 3870 Rinder, 12158 Schweine, 1485 Kälber, 18871 Hammel. Rinder zu 37-60 Mk. pro 50 Kilo Fleischgewicht ziemlich geräumt. Schweine lebhaft gehandelt und vereinzelt über Notiz bezahlt, 55-65 Mk. p. 50 Ko. mit 20% Tara. Kälber bei 40-60 Pf. p. 1/2 Kilo Fleischgew. in ganz schwerer Waare vernachlässigt. Hammel hinterließen bei 38-54 Pf. pr. 1/2 Kilo Fleischgew. nicht bedeutenden Ueberstand. — Breslau. Verkehr vesies im Allgemeinen ruhig. Rinder 40-60 Mk., Schweine 50 bis 60 Mk. pro 50 Ko. Fleischgewicht. Schafe Ia. 18-22 Mk., geringste Qualität 16-18 Mk. pr. 20 Kilo Fleischgewicht. Kälber erzielten Mittelpreise. — Chemnitz. Geschäft zeigte mäßige Ausdehnung. Als höchste Durchschnittspreise wurden ermittelt: Rinder 68 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht, Landschweine 69 Mk. und ungar. Schweine — Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara für je 1 Schwein, Kälber 60 Mk. für 100 Pfd. Fleischgew., Hammel 33 Mk. für 100 Pfd. Lebendgewicht. — Dresden. Schleppender Handel. Preise pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht: Rinder 38-68, Landschweine 65-70, ungarische 60, Kälber 50-55 Pfd., beste Hammel lebend 55 Pfd., — Hamburg. Guter Begeh. Preise pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht, Rinder 60-66, Schweine 57-62, Hammel 55 bis 60 Pf. — Hannover. Absatz war befriedigend. Preise pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht: Rinder 54-68, Schweine 60-58, Hammel 60-65, Kälber 65-75 Pf. — Köln. Mittlerer Umsatz. Ochsen 67-75, Stiere 51-59, Kühe 55-65, Schweine 60 bis 66 Pf. pr. 1/2 Ko. Fleischgewicht.

Zuckerhandel.

Die Kampagne hat erst ganz vereinzelt begonnen. Verschiedene Fabriken haben die Betriebsöffnung, die in Bälde in Aussicht genommen war, verschoben, und außerdem hat auch der Schlesiſche Zweigverein der Magdeburger Erklärung vom 20. August zugestimmt und beschloffen, seinen Mitgliedern einen späteren Kampagnebeginn zu empfehlen, dies auch aus dem Grunde, weil die Rübe noch nicht ganz reif sei. Auf den Märkten hat sich die Situation nicht wesentlich geändert. Ein lebhafter Verkehr konnte sich in prompter Waare hauptsächlich in Ermangelung von Angebot noch nicht entwickeln. Es sind jedoch die ersten Zucker neuer Kampagne am Magdeburger Markte erschienen und bedangen dieselben als Eröffnungspreis Mk. 20 für Basis 92 pCt. Rendement. Die Speculation interessirte sich etwas mehr für spätere Lieferungen, während Septemberzucker wahrscheinlich in Folge der noch fortgesetzten Zwangsverkäufe, sehr vernachlässigt war und noch niedriger notirte als spätere Termine.

Wollhandel.

Antwerpen. Der Schluß der Auktion südamerikanischer Wollen blieb fest. — Berlin. Ruhiges Bedarfsgeſchäft bei Bevorzugung besserer Tuch- und Stoffwollen, für die volle letzte Preise angelegt wurden. — Königsberg i. Pr. Zufuhr gering. Schmutzwollen 56-62 Mk., Lamawollen je nach Qualität und Wäsche 90-150 Mk. pr. 106 Pfd. Bollgew. — Pest. Nachfrage nach besseren Qualitäten hat sich gesteigert. Es wurden ca.

1200 Meterzentner verkauft, zumeist herrschaftliche Wollen in der Preislage von 90 G. bis 124 G., ferner Mittelschuren von 80 G. bis 85 G., Backster von 54 G. bis 55 G., Pester Boden von 56 G. bis 58 G., gewöhnliche Sandwollen von 49 G. bis 50 G., geringe Sommerwollen von 47 G. bis 50 G., Lamawollen zu allen Preisabstufungen von 65 G. bis 105 G., Schweißlammwollen von 27 G. bis 30 G., und endlich fabriks-gewaschene Wollen in allen Qualitäten von 115 G. bis 190 G.

Gemüſehandel.

Berlin. Die vorliegenden Berichte über den Stand der Gemüse- und Kartoffelfelder lauten unter dem Einfluß günstiger Witterung recht zufriedenstellend und stellen bei Fortdauer derselben ein besseres Erträgniß in Aussicht, als man noch vor kurzer Zeit erwarten zu dürfen glaubte. Zufuhren waren normal und fanden bei den mäßigen Forderungen der Produzenten regelmäßigen Absatz. — Großpreise: Speisekartoffeln, frühe, blaue 2 Mk., Rosentartoffeln 1,25-1,50 Mk., weiße Kartoffeln 2 Mk. pr. 50 Kilo, Mohrrüben, lange 1 Mk., Carotten 1 Mk., Spinat 75 Pfg., Grüne Bohnen 2-3 Mk., Puffbohnen 2,50 Mk., Wachsbohnen 3 Mk., Teltomer Rübchen 5-7 Mk., Winterrettig 2 Mk., Steinpilze 4-5 Mk., Pfefferlinge 1,50-2 Mk. pr. 50 Pfd., Rothkohl 4-8 Mk., Weißkohl 2-4 Mk., Wirsingkohl 3-6 Mk., Kohlrabi 50-60 Pfg., Sellerie 3-5 Mk., Borree 75 Pfg. pr. Schock. Blumenkohl 25-35 Mk., (Holland.) do. Erfurter 30-35 Mk. pr. 100 Köpfe. Grüne Gurken 1 Mk., Schlangen-Gurken 2-2,50 Mk. pr. Schock. Schoten 6-8 Mk. pr. Scheffel. Kopfsalat 2 Mk., Endivien-salat, franz. 7-8 Mk. pr. 100 Köpfe. Zwiebeln 3-3,25 Mk., Perlzwiebeln 1,60-2 Mk. pr. Str. — Detailpreise: Blumenkohl, hiesiger 15-20 Pfg., do. Erfurter 20 bis 40 Pfg., do. ital. 40-75 Pfg. pr. Staude, Schoten 20-30 Pfg. pr. 1 Str., grüne Bohnen 20 bis 25 Pfg. pr. 5 Str., Wirsingkohl 10-15 Pfg., Rothkohl 15-20 Pfg., Weißkohl 10 bis 15 Pfg. pr. Kopf, Spinat 5 Liter 15 Pfg., Pfefferlinge 10-15 Pfg. pr. 1 Str., Schnittlauch 5 Pfg. pr. Bund, Radieschen 3-4 Bund 10 Pfg., Rettige 2-3 Stück 10 Pfg., Salat 3-4 Köpfe 10 Pfg., Kohlrüben 5-10 Pfg. pr. Stück, Zwiebeln 10-15 Pfg. pr. 1 Str., Kartoffeln 20-25 Pfg. pr. 5 Str. — Breslau. Lebhafter Verkehr bei reichlicher Zufuhr. Blaukohl, Mandel 1,50-3 Mk., Weißkohl 1,20-1,50 Mk., Welschkohl, 0,75 bis 1,25 Mk., Rosentohl 1 Str. 20 Pfg., Blumenkohl pro Rose 30 bis 50 Pf., Spinat 2 Str. 25 Pfg., Sellerie Mandel 75 Pfg. bis 1,50 Mk., junge Sellerie Bund 50-75 Pfg., Zwiebeln 2 Str. 20 Pfg., Kohrzwiebeln 3 Bund 10 Pfg., Schnittlauch 3 Bd. 5 Pfg., Chalotten pro Liter 60 Pfg., Knoblauch pro Liter 40 Pfg., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mk., Rübrettige 2 Str. 20 Pfg., Meerrettig pro Mandel 1,50-3,50 Mk. Borré, pro Gebund 5 Pfg., Peterfille pro Bund 10 Pfg., junge Mohrrüben und Carotten 10 bis 15 Pf., neue Oberrüben, Mandel 20-30 Pfg., Schnittbohnen 2 Str. 15 Pfg., Wachsbohnen 2 Liter 30 Pfg., Schoten 1 Liter 30 Pfg., Erdrüben, Mandel 0,60 bis 1,00 Mk., Teltomer Rübchen Pfd. 30 Pf., Radieschen 2 Bund 10 Pfg., Gurken, Mandel 50 bis 75 Pfg., Gurken zum Einsauern Schock 1 Mk., Dill, Bund 10 Pfg., Tomaten Dhd. 60 Pfg., Pfeffergurken 2 Liter 50 Pf., Sensgurken, Mandel 0,50 bis 0,75 Mk., Paprikaschoten Stück 5-10 Pfg., Kopfsalat, Kopf 5 Pfg., Endivien-salat, Kopf 13 Pfg., Kartoffeln, neue Kartoffeln 2 Liter 10 bis 12 Pfg. — Hamburg. Regelmäßiger Geschäftsgang. Blumenkohl per 10 Stück 1,50-3 Mk., Weißkohl pr. 10 Stk. 0,80-1,20 Mk., Rother Kohl pr. 10 Stk. 0,80 bis 1,50 Mk., Savoyen-Kohl pr. 13 Stück 0,70 Mk., Rosenkohl per H. Kiepe 1,50 Mk., Rahrerbsen per H. Kiepe 1-1,40 Mk., Weiße Bohnen pr. Pfd. 0,20 Mk., Schneidebohnen per H. Kiepe 1 Mk., mittel Kiepe 1,50 Mk., Wachsbohnen per H. Kiepe 1 Mk., Türckische Erbsen pr. H. Kiepe 1,20-1,40 Mk., Artischocken pr. Stk. 0,40 Mk., gelbe Wurzeln pr. Kiepe 0,60 Mk., Carotten, per 100 Stück 0,20-0,30 Mk., Stedrüben pr. kleine Kiepe 0,70 Mk., Radieschen pr. 10 Stück 0,15 Mk., Rothe Beete pr. Kiepe 0,50-0,70 Mk., Peterfillewurzeln per Bund 0,10-0,15 Mk., Kopfsalat per Stieg 0,40-0,80 Mk., Endivien-Salat per Stück 0,15-0,20 Mk., Sauerampfer pr. Kiepe 0,30 Mk., Suppenkraut, per 6 Bund 0,10 Mk., Sellerie per Stieg 1,50 bis 2,40 Mk., Englischer Sellerie per Stück 0,50 Mk., Borré per Stieg 0,40-0,60 Mk., Rumänien-Salat per Stück 0,15-0,20 Mk., Spinat per H. Kiepe 0,50 bis 0,80 Mk., Meerrettig per Stieg 1,40-1,60 Mk., Gurken (Salat) per Stieg 1,80-1,50 Mk., Sensgurken per Stieg 1,50-3 Mk., Zwiebeln pr. 5 Liter 0,40 Mk., Kartoffeln (prima) per Saek (130 Pfund) 3,20 Mk. do. rothe 2,50 Mk. — Neuf. Kartoffeln 8 Mk. pr. 100 Ko.

[8]

Verschiedene Handelsartikel.

Getreide. Hamburg. Bei bedeutender Zufuhr und gutem Absatz fester Preisstand. Kaufmanns Fett große 1888 Mark 10, große 1889 Mark 24, mittel 1889 Mark 32, do. reell mittel Mark 26, Christiania Mark 15, Schott. Matjes Mark 50-110, do. Crown Fullb. Mark 30, do. Voll. Mark 26-30, Holländ. Voll. (Superior) Mark 28, do. do. Prima Mark 24, do. do. Matjes Mark 19 per Tonne. — **Hopfen.** Nürnberg. Das Angebot ist seither ein weit stärkeres als die Nachfrage und ist daher die Stimmung eine gedrückte, und sind Preise zu Gunsten der Käufer. Bezüglich der Qualität und Farbe sind Käufer, wie dies bei einer so reichlichen Ernte selbstverständlich ist, sehr wählerisch und bleiben daher alle Mittel- und schiedlichfarbigen Sorten stark vernachlässigt oder sind nur zu sehr billigen Preisen anzubringen. Preise: Marktwaare I. Mark 30-40, do. II. Mark 12-25, Gebirgshopfen Mark 38-46, Gallertauer I. Mark 50-55, do. II. Mark 25-40, Babilische Mark 40-50, Württemberger Mark 45-60, Ausfrischwaare erzielt Mark 5-10 mehr. — **Posen.** Umsätze beschränkten sich zumeist auf Verkäufe an die inländische Brauereiwirtschaft, die aber nur auf die besseren Sorten reflektiert. Hiesige Händler kaufen Vieles zu Spekulationszwecken. Von bayrischen und böhmischen Händlern wurde bis jetzt nur wenig gekauft. Die geringen Qualitäten sind vernachlässigt und lassen sich nur in kleinen Partien an den Mann bringen. Notierungen: Feine Waare 65 bis 80 Mark, mittel 45 bis 55 Mark, gering abwärts bis 35 Mark. Was die Qualität des diesjährigen Gewächses anbetrifft, so überragt dieselbe bei Weitem die vorjährige. — **Kolonialwaaren.** Hamburg. Kaffee. Geschäft in effektiver Waare war recht belebt, es zeigte sich anhaltend eine gute Bedarfsfrage, und das Angebot beschränkt war, so gelang es Inhabern, die höheren Forderungen für feine Sorten in vielen Fällen durchzusetzen. Notierungen in Pfennigen per 1/2 Ko.: Rio, ord. 76-77, reell ord. 76-79, gut ordinär 80-83, fein ord. 84-85, gewaschene 82-92, Santos ord. 62-76, reell ord. 79-83, campinas 80-87, Ceara 72-78, Bahia 68-80, Savanilla 84-86, Guatemala 85-102, Costarica 84-96, Portorico 88-105, La Guayra, Trilladen 78-83, do. gewaschene 86-98, Maracaibo 80-90, Domingo ord. und reell ord. 76-79, gut ord. bis fein ord. 82-86, verlesene 82-87, Mokka 125-150, Afritan. (Cajengo) 70-80, Java 105-150, Ceylon native —, do. Plantation —, Triage 55-68. — **Honig.** Bei kleinen Vorräten ist der Markt sehr fest. Havana Mark 32, Mexican Mark 32, Domingo Mark —, Valparaiso —, Calif. Mark 37 bis 43, Lissabon — pr. 100 Pfd. mit 12 pEt. Tara. — **Wachs.** In Bienenwachs fand nur wenig Geschäft statt, doch blieben Preise behauptet. Inhaber von Japan-

Ceara Pflanzenwachs sind sehr zurückhaltend. Holsteinisches Mark 1,25, do. weiß gebleicht Mark 1,37-1,40, Hannö. Mark —, Dänisches Mark —, Chili Mark 1,10, Brasil Mark —, Indisches Mark —,88, Benguela Mark —, Angola Mark —, Madagascar Mark —, Mozambique Mark —, Japan. (Pflanzen-) in Quadrat-Tafeln Mark —,43 1/2 bis —,44, Ceara do. Mark —,40 bis —,55 per Pfd. — **Öle.** Palmöl bleibt fest, prima Lagos 50 1/2 bis 51 Mark per 100 Kilo. Cocosöl. Coshin ist ganz geräumt, prima Ceylon unverändert fest. Olivenöl fest, bei erhöhten Forderungen, Malaga Mark 35, Gallipoli Mark 35,50, Provençal nach Qualität Mark 55-75 per 50 Kilo. Rübel zeigte kaum irgend ein Lebenszeichen. Notierungen sind wie am Ende der Vorwoche absolut nominell, loco Mark 70. Oktober Mark 68, wozu der Markt fest schließt. Leinöl war sehr ruhig. Für vorliegende Monate trat der Konsum in bescheidenem Maße als Käufer auf; spekulative Unternehmungen unterbleiben gänzlich, loco 45 Mark Br. — **Terpentinöl.** Bisherige Preise blieben fest behauptet, Amerik. 73-74 Mark, Franz. 72-73 Mark per 100 Kilo. — **Reis.** Für geschälte Waare war anhaltend gute Nachfrage und konnten Inhaber für feine Qualitäten eher etwas bessere Preise bedingen. Von Rohwaare sind keine überseeischen Zufuhren eingetroffen. — **Salpeter.** (Chile). Der Markt verkehrte in sehr matter Stimmung und konnten Abschlüsse nur zu billigeren Preisen herbeigeführt werden. Notierung für Loco-Waare ist von Mark 8,40 auf Mark 8,30 zurückgegangen. Waare aus den im Herbst zu erwartenden Schiffen ist jetzt zu Mark 8,70 offeriert, während für Waare aus den im nächsten Frühjahr zu erwartenden Schiffen keine Kauflust existiert, Mark 8,85 ist die nominelle Notierung.

Eisen- und Kohlen-Industrie.

Deutschland. In der Hochofenindustrie hat sich der Verbrauch an Hoheisen fortwährend weiter belebt, da der Verbrauch an Hoheisen fortwährend wächst und Knappheit befürchtet wird, sodass alle Käufer eifrig bemüht sind, ihren Bedarf möglichst ausreichend zu decken. Preise sind in Folge dessen fest und steigend. Im Walzwerksgeschäft besteht eine lebhaftere Tätigkeit fort. Preise für Walzisen sind fest und dürften auch für alle übrigen Sorten bald erhöht werden. Die Stahlwerke befinden sich anhaltend in flotter Tätigkeit und ebenso die Waggonfabriken, Maschinenbauanstalten und Eisengießereien sowie die Konstruktions-Werkstätten, Kleisenzeugfabriken und Kesselschmieden. In der Kohlenindustrie herrscht nach wie vor ein sehr lebhafter Verkehr, Förderung und Absatz nehmen zu, und die Preise gehen immer weiter in die Höhe.

„Fern und Nah“

Illustrierte Wochenschrift.

Von den zahlreichen neuen Erscheinungen auf dem Gebiete der Wochenschriften befriedigt keine einzige die Ansprüche, welche man an eine gebiegene, unterhaltende und belehrende Lektüre stellt, in so hohem Grade wie „Fern und Nah“.

In endlicher Erfüllung des bisher ungelösten Problems „billig und gut“ vereinigt „Fern und Nah“ in glücklicher Form alle Eigenschaften eines politischen Blattes, einer wissenschaftlichen und technischen Rundschau, einer Romanzeitung und eines den Interessen der Damenwelt dienenden Organs für Mode und Haus.

In „Fern und Nah“ werden die großen Tagesereignisse der Welt unparteiisch durch Wort und Bild von sachverständiger Seite in gemeinverständlicher, fesselnder Weise dem allgemeinen Interesse näher gerückt.

„Fern und Nah“ bietet eine Fülle von Aufsätzen über neue Erscheinungen, Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten mit erläuternden Abbildungen.

„Fern und Nah“ bringt in eleganter, höchst spannender Schreibart von ersten Autoren gebiegene längere Romane, die sich in Form und Inhalt vor den leichten und leichtfertigen Produkten der landläufigen Romanliteratur vorteilhaft auszeichnen.

Durch illustrierte Vorführung der neuesten Moden setzt „Fern und Nah“ seine schönen Leserinnen in die Lage, stets auf der Höhe der Zeit zu sein.

„Fern und Nah“ erheitert durch humoristische Zeichnungen mit witzigen Aperçus und überrascht durch hübsche Räthsel und treffliche Schachaufgaben u. s. w., u. s. w.

Die Illustrationen von „Fern und Nah“ sind Originale und sammt und sonders, soweit sie nicht Tagesereignisse abbilden, Reproduktionen berühmter Meisterwerke.

„Fern und Nah“ kostet vierteljährlich nur 1 Mark.

Man abonniert auf „Fern und Nah“ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten des Deutschen Reiches (Post-Katalog Nachtrag V. Nr. 2006 a) sowie bei der Expedition in Berlin, W. 64. Behrenstraße 22.

Redaktion, Druck und Verlag von John Sawerin's Verlag, Aktien-Gesellschaft, Berlin W., Behrenstr. 22.